MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

336 (4.12.1941) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302533

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr. 14-15. Fernruf-Sammel-Nr. 354 21. Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr. 12. - Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 336 | Mannheim, 4. Dezember 1941

Auchinleck wollte Abbeville kopieren

England opiert Dominien-Soldaten auf / 4000 Opfer Cyperns / Immer dichter an Moskau

Deutschland gewann diese Runde

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 3. Dezember.

Die Sowjets machen im mittleren Frontabschnitt gewaltige Anstrengungen, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, der sie mit der Furcht vor der Einschließung Moskaus erfüllt hat. Aus der Zivilbevölkerung wird der Letzte herausgepreßt, der eine Waffe tragen kann, und an die Front gebracht. Die Reserven weit aus dem Hinterland und alles, was an Tanks und Artillerie zusammengerafft werden kann, wird entweder nach Moskau, oder in den Abschnitt von Rostow gebracht. Dennoch haben unsere Verbände bei Moskau wieder an Boden gewonnen.

In den Londoner Betrachtungen verhehlt man nicht seine Besorgnisse wegen Moskau. Aber die Berichte über die Afrikaschlacht überwiegen am Mittwoch bei weitem. Die englische Agitation wendet sich jetzt, um die schweren Fehlschläge möglichst schonend dem vor 14 Tagen in einen Siegestaumel versetzten englischen Volk beizubringen. In einer militärischen Wochenübersicht des Londoner Nachrichtendienstes wurde bereits als Trost verkündet, die britischen Empire-Truppen hätten General Rommel ihre Absicht aufgezwungen, also die deutschen Panzer zu einer Kraftprobe gezwungen und zwar auf einem Kampfplatz und einem Stützpunkt, wie die Briten es wünschten. Diese Kraftprobe sei jetzt im Gange. Der Ausdruck, „die Lage in Nordafrika ist außerordentlich verworren", kehrt in vielen Londoner Meldungen am Mittwoch wieder und ist eine typische Umschreibung dafür, daß es den britischen Truppen schlecht geht. Man erklärt jetzt, daß die britischen Truppen infolge der deutschen Erfolge erneut vor der Notwendigkeit stehen, sich zu reorganisieren und umzugruppieren.

Der militärische Sprecher in Kairo sah sich gezwungen, zu erklären: „Es besteht kein Grund zur Entmutigung. Es handelt sich nur um eine der Schwankungen im Kampfe. Die Deutschen haben diese Runde gewonnen, die nächste werden wir gewinnen". Das englische Vertrauen in das Endergebnis, meinte er, sei nicht erschüttert. So lange wie die Schlacht anhalte, sei die Lage ziemlich verwirrt. Aehnlich drückt sich der militärische Kommentator von Reuter aus. Er meint, es sei klar, daß die weit verstreute Verteilung der britischen Streitkräfte, die in einem Gebiet von ungeheurer Ausdehnung angreifen, an gewissen Punkten eine örtliche Unterlegenheit ergeben müsse. Die Fragen der Verstärkungen und des Nachschubs werden aber schließlich der entscheidende Faktor sein, und in dieser Hinsicht liege der Vorteil zweifellos bei den Briten. Vorsichtig wird in dem Kommentar hinzugefügt: „Doch darf die Stärke der Deutschen nicht unterschätzt werden, und ihre schweren Panzer haben ein bemerkenswertes Durchstehvermögen gezeigt. Sollten die Deutschen imstande sein, den Besitz von Sidi Rezegh und Bir Hamed zu behaupten, so würde die Lage der britischen Streitkräfte im Süden etwas exponiert sein."

Der bisherige Verlauf der Schlacht in der Wüste, der eine jetzt aber von den Engländern zugegebene Ueberlegenheit der Achsentruppen durch das unvergleichliche Heldentum der deutschen und italienischen Soldaten und ihrer überlegenen Führung durch den General Rommel gezeigt hat, bewies gleichzeitig, daß die Engländer hier wie in den vorgegangenen Schlachten ihre eigenen Truppen schonen und die Dominientruppen aufopfern. Wir haben bereits vor Tagen gemeldet, daß der südafrikanische Ministerpräsident General Smuts bekanntgab, die Südafrikaner hätten in der Schlacht 1200 Mann Verluste erlitten. Diese Verlustziffer wird inzwischen erheblich größer geworden sein. Eine neuseeländische Division, die zu den Kräften bei Sidi Rezegh gehörte, der die Aufgabe gestellt war, die Verbindung mit Tobruk herzustellen, ist, wie das OKW meldete, eingekreist und teils vernichtet, teils gefangengenommen. Der Ministerpräsident von Neuseeland Peter Fraser hatte zuvor bereits öffentlich bekanntgegeben, daß die neuseeländischen Verluste bei dem heftigen Kampf südlich von Tobruk nicht leicht sein würden. Den Australiern, die seit den Erfahrungen von Griechenland und Kreta begründete Sorge um ihre Truppen haben, gab man in London bereits die beruhigende Erklärung, daß diesmal die Australier nur zum kleineren Teil in die Schlacht eingesetzt sind. Dafür hat man außer Südafrikanern und Neuseeländern auch Schwarze, Inder, emigrierte Söldner der besiegten europäischen Heere und in der englischen Kolonie Zypern zum Dienst gepreßte Griechen aufgeopfert. 4000 Tote und Verwundete hat die in Zypern aufgestellte Formation, die in Griechenland und jetzt in Libyen zum Einsatz kam, bisher zu beklagen, meldet die „Cypreß-Post". Das Blatt bezeichnet die Verluste der Truppe als ungewöhnlich schwer.

Nimmt man alles in allem, so kann man am Mittwoch feststellen, daß General Auchinleck die deutsche Angriffsmethode und die deutsche Strategie kopiert hatte, aber eines dabei vergaß, daß ihm ein deutscher General und deutsche Soldaten als Gegner gegenüberstehen würden. Nach dem Muster des Panzerdurchbruchs bei Abbeville, durch den Belgier, Briten und eine französische Armee abgeschnitten wurden, war sein Feldzug angelegt. Er wollte getrennt marschieren, um, wie Moltke, vereint zu schlagen. Statt dessen ist er getrennt marschiert und von Rommel einzeln geschlagen worden.

Ostasiens Antwort an die USA

Gleiches festes Ziel für Japan, Nanking-China und Mandschukuo

(Eigene Meldung des „HB")

Tokio, 3. Dezember.

Der USA-Staatssekretär Cordell Hull hat, als er vor der Presse über die gegenwärtige Situation zwischen den Vereinigten Staaten und Japan befragt wurde, geantwortet, die Washingtoner Regierung habe in der am vorigen Mittwoch den japanischen Unterhändlern überreichten Note den Standpunkt der Vereinigten Staaten dargelegt. Washington erwarte nun die japanische Antwort. Die Feier des ein Jahr bestehenden Staatsvertrages zwischen Japan, Nanking-China und Mandschukuo hat die japanische Antwort enthalten. Die Hauptstädte der drei verbündeten ostasiatischen Länder waren in ein Flaggenmeer gehüllt, und die führenden Staatsmänner sprachen in Massenversammlungen. Der japanische Ministerpräsident General Tojo gab dabei das Stichwort in einer Rede: daß kein Verständnis für Japans Notwendigkeiten zu finden sei. Tojo hob hervor, daß die anglo-nordamerikanischen Mächte ohne jede Rücksicht auf die Lebensrechte anderer Völker darauf bestanden hätten, die Rohstoffe Ostasiens für sich zu monopolisieren. Die USA fahren fort, die Rückkehr zum Neunmächtepakt zu fordern (für das heutige Japan bedeutet der Neunmächtepakt ein Versailler Diktat), obwohl die ostasiatischen Völker unter der Führung Japans seit zehn Jahren ein weites Stück des Weges zur Neuordnung bereits zurückgelegt hätten, und ein Zurückschrauben der weltgeschichtlichen Entwicklung unmöglich sei. Darum müsse Groß-Ostasien von der Ausbeutung durch die Feindmächte endgültig gesäubert werden. Zugleich mit der Tojo-Rede erließen die japanischen Heerführer und Flottenchefs in allen Bereichen, in denen Japans Sonnenflagge weht, Tagesbefehle an die Wehrmacht, in denen die Bedeutung des vor einem Jahr abgeschlossenen Staatsvertrags hervorgehoben ist. In diesen die Ruhe und Vertrauen Japans ausströmenden soldatischen Worten gelobte die japanische Wehrmacht dem Tenno und ihrem Volk, sie werde Ostasiens Neuordnung vollbringen.

Zum Fortgang der Verhandlungen in Washington melden die Japaner, daß weitere Besprechungen mit Unterstaatssekretär Welles vorgesehen sind. Japan habe keine Veranlassung, seine Ruhe auch angesichts der letzten dramatisierenden Erklärung des amerikanischen Marineministers Knox über die Flottenstärke der USA zu verlieren. Es lasse sich zu keiner übereilten Stellungnahme drängen. Auch zur neuesten Forderung Roosevelts, der Klarheit haben will über angeblich von Japan geplante Unternehmungen gegen Thailand liegen noch keinerlei japanische Aeußerungen vor. Ueber die allgemeine Stimmung ist zu sagen, daß man in Tokio den Lauf der Dinge mit abwartender Ruhe verfolgt.

Daß auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika die japanischen Kundgebungen als Antwort auf die USA-Note annehmen, lassen die aufgeregten USA-Berichte erkennen, wonach Roosevelt, kaum im Kurort Warmsprings angekommen, sofort ein langes Ferngespräch mit Hull geführt habe und dann auf dem schnellsten Wege nach Washington zurückgekehrt sei.

Das neue britische 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Prince of Wales" ist mit anderen im einzelnen nicht genannten Kriegsschiffen in Singapur eingetroffen. Englischerseits will man diese Schiffsbewegung als einen Beweis für die englische Entschlossenheit gegenüber Japan hinstellen. Wieweit das Eintreffen dieses Kriegsschiffes mit der Versenkung des australischen Kreuzers „Sydney" durch einen deutschen Hilfskreuzer zusammenhängt, ist unbekannt. Sicher ist aber, daß die Engländer im Fernen Osten, also auch in Singapur, schon seit Jahren über kein einziges Schlachtschiff mehr verfügen. Die japanische Kriegsflotte dagegen besitzt zehn Schlachtschiffe, wird also auch durch das Eintreffen eines einzelnen englischen Schlachtschiffes kaum zu beeindrucken sein.

Spendet Grammophonapparate und Schallplatten

Ein Aufruf von Dr. Goebbels / Sammelaktion vom 7. bis 14. Dezember

Berlin, 3. Dezember. (HB-Funk.)

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Die deutsche Wehrmacht hat die bolschewistischen Angriffsfronten vernichtend geschlagen!

Unermeßliches Leid und unvorstellbares Elend haben damit unsere Soldaten von uns allen ferngehalten!

Nun stehen unsere Väter und Brüder Tausende von Kilometern von der Heimat entfernt. Sie brechen den letzten Widerstand des Gegners und beseitigen damit für alle Zeiten die Gefahr des Bolschewismus!

In den trostlosen Weiten des sowjetischen Raumes erfüllen die deutschen Soldaten trotz aller Unbill der Witterung in täglichem Einsatz ihre Pflicht. Ihre Strapazen und Entbehrungen sind ungeheuer. Sie vermissen die einfachsten Einrichtungen der Zivilisation. Rundfunk können sie nur in seltenen Fällen hören. Sie haben kaum Möglichkeiten der Unterhaltung und Entspannung.

Wir alle wollen unseren Soldaten an der Ostfront und im hohen Norden den Kampf erleichtern helfen!

Für die Kampfpausen und Ruhetage wird die Heimat ihnen die Möglichkeit der Entspannung schaffen!

Ich rufe daher zu einer Spende von Grammophon-Apparaten und Schallplatten auf. Gebraucht werden Koffer- und Tischapparate, sowie vor allem unterhaltende und Musik-Schallplatten.

Denke jeder, der sich von diesen Dingen schwer trennen kann, daran, daß er damit vielen Soldaten an der Front ein Stück Heimat vermittelt.

Uns bleibt zu Hause so viel Möglichkeit an Entspannung, daß die geforderten Apparate und Schallplatten, gemessen an dem, was unsere Soldaten entbehren, kaum ein schweres Opfer bedeuten dürften.

Die Sammlung wird in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember 1941 durch die Partei durchgeführt. Die gesammelten Apparate und Schallplatten werden im Einvernehmen mit der Wehrmacht direkt an die Front gesandt.

Zeigen wir unseren Soldaten, wie wir mit ihnen verbunden sind und ihnen durch Taten danken!

Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleiter der NSDAP
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Nur brauchbare Sachen spenden!

Berlin, 3. Dez. (HB-Funk.)

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP teilt zu dem Aufruf des Reichspropagandaleiters zur Spende von Grammophonapparaten und Schallplatten für die Soldaten ergänzend mit:

Gesammelt werden Koffer- und Tischapparate sowie guterhaltene Schallplatten. Selbstverständlich dient die Sammlung nicht dazu, alte unbrauchbare Instrumente aus den Haushaltungen zu entfernen, sondern es sollen nur Apparate gespendet werden, die ohne Reparaturarbeiten direkt an die Front gesandt werden können. Größter Wert wird auf Schallplatten mit guter Unterhaltungsmusik gelegt. Die Musik soll unseren Soldaten Unterhaltung und Entspannung bringen.

Um den Sammlern die Arbeit zu erleichtern, werden die Volksgenossen aufgefordert, ihre Spenden nach Möglichkeit zur zuständigen Ortsgruppengeschäftsstelle der NSDAP zu bringen. An einem der obengenannten Tage werden die Beauftragten der Partei in jedem Haushalt nachfragen, um Spenden entgegenzunehmen.

Die Spender erhalten eine künstlerisch wertvolle Urkunde.

„An der Lebensader des Empire"

Berlin, 3. Dez. (HB-Funk.)

Ein Hauptmann der britischen Panzerwaffe, den die Deutschen in Libyen gefangennahmen, erklärte auf die Frage, warum die Briten so hohe Blut- und Materialverluste für ein Gebiet brächten, das von der Natur denkbar arm ausgestattet sei:

Wir wissen, was wir tun, genau so wie ihr und eure Bundesgenossen wißt, weshalb ihr um Nordafrika kämpft.

Durch das Mittelmeer verläuft die Hauptlebensader unseres Empires. Sie verbindet Indien, Australien, Neuseeland und Dutzende von Kolonien mit dem Mutterlande. Wer uns an irgendeiner Stelle des Mittelmeeres angreift, ist für uns ebenso gefährlich wie ein Gegner, der eine Invasion in England selbst versucht. In Nordafrika sitzt ihr an der gefährlichsten Stelle in unserer Flanke. Deshalb müssen wir jedes Opfer bringen, das von uns verlangt wird, auch wenn wir nur Oasen oder schäbige Küstenplätze erobern können.

Atlantik als Grenze

Berlin, 3. Dezember.

Der Zusammenschluß der europäischen Völker und das Auseinanderfallen der Welt in zwei Hälften deuten sich immer klarer als zwei der bedeutungsvollen revolutionären Vorgänge unserer Zeit an, die das Leben der Völker und Kontinente tief einschneidend umwandeln. Was sich am Ende des Weltkrieges erst vermuten ließ, daß nämlich das 19. Jahrhundert und seine Gedankenwelt, damit zugleich aber auch seine sozialen, politischen und wirtschaftlichen Formen unwiderruflich auf den Schlachtfeldern Frankreichs begraben wurden, ist uns heute zur Gewißheit geworden. Auch jene, die sich mit England und Nordamerika gegen diesen revolutionären Prozeß anstemmen und — wie jede Reaktion im Verlauf der Geschichte — glauben, mit Waffengewalt einen ihnen unbequemen und daher auch unverständlichen Prozeß aufhalten zu können, unterliegen selber schon den äußeren Zeichen dieses Weltwandels.

Der Sinn des Krieges, dessen Anlaß die Rückkehr Danzigs zum Reich war, besteht jetzt mehr denn je in der Abgrenzung der Großräume und im Streit zwischen der Großraumidee, die von uns, den Italienern und Japanern kämpferisch vertreten wird, und dem Weltherrschaftsanspruch, der mit dem Sinken des britischen Sterns immer schroffer in Washington von Präsident Roosevelt erhoben wird. Nehmen wir den jetzigen Tatbestand:

Der europäische Kontinent ist auf dem Weg dazu, politisch und wirtschaftlich in einer Föderation zu einer neuen größeren Einheit zu werden. Das Gebiet bis zum Ural, das die Geographen zu Europa rechnen, das aber seit 1917 mehr als je zuvor sich bewußt aus dem europäischen Kontinent ausgeschaltet hatte, wird für Europa zurückerobert. Jedermann weiß, daß es 1942 eines in seiner Schwere gewiß nicht zu unterschätzenden neuen großen Angriffs bedarf, um die Bolschewisten über den Ural hinweg in die zentralasiatische Oede zu vertreiben, aus der heraus im Verlaufe von zweitausend Jahren mehrfach die unverwurzelten Völker aufgebrochen sind, um Tod und Verderben über Europa zu bringen. Jedermann weiß aber gleichzeitig auch, daß diese noch bevorstehende letzte große Kampfhandlung auf europäischem Boden, gemessen an der gewaltigen Anstrengung, die seit dem 22. Juni nötig war, leichter sein wird, frei auch von dem Risiko, das der Entschluß in sich barg, gegen die sich zusammenballende militärische Gefahr an der Ostgrenze mit den Waffen vorzugehen.

Afrika und der Nahe Osten haben, ob feindlich oder freundlich, stets in untrennbarer Wechselwirkung mit dem europäischen Kontinent gestanden. Im 19. Jahrhundert ist Afrika von den europäischen Völkern gänzlich erobert worden. Man kann gewiß sein, daß die europäischen Völker auf dieses erst zum geringeren Teil aufgeschlossene Reservoir an wirtschaftlichen Kräften nicht verzichten werden, ganz abgesehen davon, daß die Sicherheit im Mittelmeer für Italien eine Lebensfrage und die Oeffnung des Mittelmeeres für den Schiffahrtsverkehr für den gesamten europäischen Kontinent eine Notwendigkeit ist. Herr von Ribbentrop hat das in zwei Sätzen klar zu erkennen gegeben: „Auch der nordafrikanische Raum und der Vordere Orient werden sich, soweit der Feind hier noch Positionen hat, auf die Dauer der Auswirkung dieser politischen und militärischen Machtentfaltung nicht entziehen können. Im übrigen liegen diese Gebiete auf lange Sicht betrachtet für die Achse geographisch günstiger als für die Angelsachsen, deren Weg über weite Ozeane dorthin führt."

Mit einer Bemerkung streifte der Reichsaußenminister dann die für die Weltpolitik und damit für den Fortgang dieses Krieges nicht minder wichtige Tatsache, daß auf der Ostseite des gewaltigen eurasischen Landkomplexes sich eine politische Entwicklung vollzieht, die nach dem Willen des im Dreimächtepakt mit uns verbündeten Japan unter den gleichen Grundgedanken wie die europäische Neuordnung stehen soll: „In Ostasien aber steht die Großmacht Japan, die dort Herr der weiteren Entwicklung ist und der auf die Dauer keine Macht der Welt die ihr zukommende beherrschende Stellung streitig machen kann."

Ueberflüssig scheint es, zu betonen, daß die Großraumbildung nach deutschem Willen politisch, aber auch wirtschaftlich, keine Spitze gegen andere Großräume — also auch nicht gegen die amerikanischen — besitzt. Die Weite des Ozeans trennt uns vom amerikanischen Raum; sie liegt auch zwischen Ostasien und den beiden Amerika.

Politisch ist es nunmehr entscheidend, ob Präsident Roosevelt anerkennt, daß der Ozean Grenze zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent ist. Das seinem Ende zugehende Jahr 1941 hat die mit List, Fälschungen und demagogischen Tricks von Roosevelt erzwungene Verlegung dieser Grenze gebracht. Wenn man in Washington heute von einer Kriegsgefahr spricht, wenn Roosevelt den Danksagungstag benutzt, um alarmierend auf die Möglichkeit hinzuweisen, daß die nordamerikanische Jugend 1942 vielleicht bereits aktiv am Krieg teilnehme, so ist das die Folge davon, daß der Präsident der USA 1941 für sein Land den imperialistischen Anspruch erhoben hat, über beide Ozeane hinausgreifen zu können. Er hat damit bekunden wollen, daß die

MARCHIVUM

Besetzung von Island nicht ein Einzelfall, sondern ein neuer Weg des amerikanischen Imperialismus ist, ein Gegenstück zu dem, den die USA beschritten, als sie sich auf den Philippinen festsetzten.

Am Sieg der Achse kann auch das nichts ändern, wie der Reichsaußenminister erklärte. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs bekundete Churchill vor dem englischen Unterhaus seinen Willen, den Krieg der englischen Flotte von Kanada aus fortzuführen, falls die englische Insel fallen sollte. Der amerikanische Kontinent wurde damit bereits von Churchill als entscheidende Basis für die Kampfführung gegen Europa ausersehen, wobei offenbar an die Fortführung einer Fernblockade etwa auf der Linie Kapstadt—Island gedacht war. Roosevelts über den Ozean hinausgreifender Kriegswille ändert im wesentlichen an dieser europafeindlichen Konzeption nichts. Diese Politik verwandelt aber England aus einer europäischen Insel in einen antieuropäischen Vorposten des amerikanischen Kontinents.

England ist das Opfer des Rooseveltschen Imperialismus. Das britische Empire wird im Nahen Osten und in Afrika Schläge hinnehmen müssen, wird Territorien an die Achse verlieren. Dem Schwund des britischen Empire wird eine materielle Schwächung des englischen Mutterlandes zur Seite stehen. Jeder Monat dieses Krieges hat für England bereits einen Substanzverbrauch gebracht der größer ist als je zuvor in der englischen Geschichte. Die englische Regierung kann dem nichts an die Seite stellen, was Deutschland vorzuweisen hat, daß nämlich die militärischen Erfolge der Kriegsführung bereits zu einem wirtschaftlichen Aufbau der eroberten Länder benutzt werden, die somit für die Zukunft eine Quelle wachsender wirtschaftlicher und damit auch militärischer Kraft für das Reich werden. Wenn aber der Ostfeldzug beendet ist und große Teile der deutschen Wehrmacht sich auf den Kampf gegen die Briten konzentrieren können, dann wird sich unaufhaltsam der Vorgang vollziehen, den Ribbentrop mit Verwüstung der englischen Insel umschrieb. Für England ergibt sich somit im jetzigen Stadium des Krieges die Alternative, ob es seine Niederlage eingestehen oder ob es im Dienste Nordamerikas solange kämpfen will, bis die verwüstete englische Insel wieder nur eine am europäischen Maßstab gemessen geringe Bevölkerung ernähren kann, so daß England wieder wie vor Königin Elisabeth ein Land zweiten Ranges sein wird.

Georg Schröder.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.

An der Front vor Moskau gewannen die von starken Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden unterstützten Angriffe unserer Infanterie- und Panzerverbände trotz zähen Widerstandes und örtlicher Gegenstöße des Feindes weiter an Boden. Bei diesen Kämpfen wurden gestern insgesamt 20 feindliche Panzer vernichtet.

Im finnischen Meerbusen ist ein großer sowjetischer Transporter auf eine deutsch-finnische Minensperre gelaufen und gesunken.

Im Seegebiet um England wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt. In der Nacht zum 3. Dezember bombardierte die Luftwaffe eine Hafenanlage an der englischen Südwestküste. In einem Gefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal erzielten Minenräumboote mehrere Artillerietreffer auf feindliche Einheiten. Der Gegner brach darauf das Gefecht ab.

Vor der australischen Küste kam es zu einem Seegefecht zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Cormoran" und dem australischen Kreuzer „Sidney". Unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Detmers hat der deutsche Hilfskreuzer den an Bewaffnung und Geschwindigkeit weit überlegenen Gegner niedergekämpft und versenkt. Der 6830 Tonnen große Kreuzer „Sidney" ist mit der gesamten Besatzung von 42 Offizieren und 603 Mann untergegangen. Infolge der Beschädigungen die das deutsche Schiff in dem schweren Gefecht erlitten hatte, mußte es nach siegreichem Kampf aufgegeben werden. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet und erreichte die australische Küste. Der Hilfskreuzer „Cormoran" hat im Kreuzerkrieg in überseeischen Gewässern unter seinem tapferen Kommandanten eine große Anzahl feindlicher Handelsschiffe versenkt.

In Nordafrika wurden die südostwärts von Tobruk eingeschlossenen britischen Kräfte — die Masse einer neuseeländischen Division — teils vernichtet, teils gefangengenommen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. Dez. (HB-Funk)

In der Marmarica nahmen die Kämpfe trotz örtlicher schlechter Wetterlage ihren Fortgang.

Um Tobruk Artillerietätigkeit und Aktionen unserer vorgeschobenen Abteilungen. Im Zentralabschnitt einige Zusammenstöße, wobei feindliche Kampfmittel vernichtet und ein britisches Flugzeug durch die Bodenabwehr abgeschossen wurde. An der Sollum-Front wurde das Artilleriefeuer des Feindes gegen die befestigten Stellungen von Bardia erwidert. Die Flak schoß ein feindliches Flugzeug brennend ab. Weiteren Ermittlungen zufolge vernichteten unsere die Stellungen von Sidi Omar verteidigenden Verbände 17 Panzer, fünf Kampf- und 20 Kraftwagen des Feindes.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf Bengasi, Derna und andere Ortschaften der Cyrenaika ab. Eines der Flugzeuge wurde getroffen und zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangengenommen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr Derna abgeschossen.

Italienische Jagdflugzeuge schossen im Luftkampf fünf feindliche und die deutschen Jagdflugzeuge zwei feindliche Flugzeuge ab. Im Verlauf einer nächtlichen Aktion über dem Gebiet von Marsa Matruk wurde ein feindliches Jagdflugzeug von italienischen Bombern abgeschossen.

Die Flugzeugführer der Torpedoflugzeuge, die, wie im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldet, den feindlichen Kreuzer versenkten, sind Fliegerhauptmann Giulio Marini und die Fliegerleutnants Aligi Strani und Giuseppe Coce.

„Panzer" aus landwirtschaftlichen Maschinen

Einzelheiten vom Heldenkampf der 27 000 in Gondar

Rom, 3. Dez. (Eig. Dienst)

Ueber die Umstände, unter denen sich die Besatzung von Gondar acht Monate lang gegen die vielfach überlegene britische Streitmacht hielt, teilte ein italienischer Generalstabsoffizier den Vertretern der ausländischen Presse erstmals aufschlußreiche Einzelheiten mit.

Bei Beginn der Belagerung im April 1941 befanden sich auf dem Gebiet von Gondar rund 27 000 Mann italienische Truppen, davon 14 000 Mann von Eingeborenenabteilungen. Von den 13 000 weißen Soldaten waren die meisten seit dem abessinischen Feldzug im Lande. Sie haben also seit 5 Jahren von ihren Familienangehörigen in Italien getrennt gelebt. Ein weiterer Teil der Besatzungstruppen bestand aus mobil gemachten Siedlern, deren Familien in dem von den britischen Truppen besetzten Gebiet wohnen. In dem Maße, wie die Außenposten der Amharahauptstadt wegen Lebensmittel- und Munitionsmangel fielen, verringerte sich die Effektivstärke der Besatzung. In den letzten Monaten der Verteidigung ließen die eingeborenen Truppen, die ihren italienischen Vorgesetzten stets die Treue hielten, in ihrer Widerstandskraft nach, so daß der Feind schließlich in die Wohnviertel Gondars eindringen konnte.

Die größten Schwierigkeiten während der achtmonatigen Belagerungszeit bereitete die Ernährung. Die Verteidiger hatten keinerlei Vorräte, sondern waren auf die Lebensmittel angewiesen, die die Land- und Viehwirtschaft in den von ihnen kontrollierten Gebieten hervorbrachten. Da die Einwohner die italienische Währung nicht annahmen, und Maria-Theresien-Taler nur in beschränktem Umfang zur Verfügung standen, entwickelte sich ein Tauschhandel, bei dem die Italiener Waffen gegen Lebensmittel hergeben mußten, um nicht zu verhungern. Der Kurs war dabei 100 Taler gleich einem Gewehr. Seit Juni gab es in Gondar kein Getreidemehl mehr. Die Ernährungsgrundlage bildete eine Mischung von Bohnen- und Kartoffelmehl, die in einer Tagesration von 250 bis 300 Gramm verteilt wurde. Fleisch, Oel und Zucker mußten zu hohen Preisen von den Bewohnern gekauft werden. Mangelhaft war auch die Ausrüstung mit Bekleidungsgegenständen, aus Krawatten wurden Uniformhosen genäht, mit Gummiabfällen und Holz Schuhe besohlt.

Die Besatzung von Gondar verfügte nur über ein gebrauchsfertiges Flugzeug und über 100 Kraftwagen, von denen die Hälfte mit den Bestandteilen abgeschossener englischer Flugzeuge und anderer Notmittel instandgesetzt worden waren. Aber die einfallsreichen Verteidiger bauten aus eigenen Mitteln zwei Panzerwagen und einen Straßenpanzer, indem sie einen landwirtschaftlichen Schlepper mit Maschinengewehren bestückten, und mit vielen Lagen Eisenblech, die — aneinandergenietet — einen Art Panzer ergaben, verkleideten. Das Verhältnis der italienischen zur britischen Artillerie war 1:20. Das italienische Hauptquartier im Mutterland stand in ununterbrochener Verbindung mit Gondar und erhielt dreimal täglich einen Funkbericht über die militärische Lage. Fast bis zum letzten Tag verkehrten auf der 5000 Kilometer langen Strecke Rom—Gondar Flugzeuge, die Post und Arzneimittel brachten.

Stalin rekrutiert Moskauer Frauen

Britisches Stimmungsbild aus dem Moskau von heute

Stockholm, 3. Dez. (HB-Funk)

Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" in Samara, A. T. Cholerton, gibt in seinem letzten Bericht einen sehr aufschlußreichen Einblick in die rücksichtslosen Methoden, mit denen Stalin die Zivilbevölkerung von Moskau, und zwar vor allem auch die Frauen, in die Kampflinie wirft. Hunderttausende von Zivilisten seien in die Schützengräben geschickt worden, wo sie die gelichteten Reihen der regulären Truppen ausfüllen müßten.

200 000 Moskauer Frauen erhielten, wie Cholterton weiter berichtet, den Befehl, sich sofort zum Wehrdienst zu melden. Sie standen in langen Schlangen vor den Musterungsbüros, oft zwei bis drei Tage an, während die Stadt fast stündlich von deutschen Fliegern angegriffen wurde. Jede der Frauen erhielt eine Anweisung auf eine Brotration für die folgende Woche. Andere Nahrung war nicht verfügbar. Mit dieser Anweisung mußten sie sich abermals in langen Schlangen anstellen, um ihre Ration auch wirklich zu erhalten. Dann gingen sie an die Front ab. Die meisten von ihnen werden dazu benutzt, Schützengräben auszuwerfen. Sie müssen ferner erste Hilfe in der Feuerlinie leisten und vor allem Gräber für die Gefallenen auswerfen. Viele Frauen werden auch direkt in den Kampf eingesetzt.

Cholerton berichtet weiter, das äußere Bild Moskaus habe sich vollkommen geändert. Die einstmals so menschenüberfüllten, lärmenden Straßen seien sehr still geworden. Die Bewohner müßten sich in langen Schlangen aufstellen, um die wenigen Rationen in Empfang zu nehmen. Auf den großen Durchgangsstraßen seien überall Barrikaden errichtet worden. Die Rüstungsindustrie des Moskauer Bezirks habe aufgehört zu arbeiten.

Der Bericht Cholertons ist natürlich von den Sowjets scharf zensiert worden, aber aus seinen kurzen Hinweisen und Andeutungen kann man sich ein Bild machen, wie verzweifelt die Lage der Stadt geworden ist.

Stadt Sydney flaggt halbmast

Der Kreuzer verbrannte mit Mann und Maus / Schwerer Schlag für London

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 3. Dezember.

Die Versenkung des australischen Kreuzers „Sydney" durch den Hilfskreuzer „Cormoran" ist eine in der Seekriegsgeschichte ungewöhnliche Tat. Wir beklagen den Untergang des deutschen Hilfskreuzers, wir beklagen die deutschen Seeleute, die bei diesem Kampf gegen einen weit überlegenen Feind den Tod gefunden haben. Aber wir wissen, daß eine ungewöhnliche Tat einen Platz für immer in der Seekriegsgeschichte sichert.

Die „Sydney" ist ein moderner leichter Kreuzer von 6830 Tonnen, der im September 1934 vom Stapel lief. Das Schiff ist mit acht 15,2-Zentimeter-, acht 10,2-Zentimeter-Geschützen, dazu Flak, acht Torpedorohren und zwei Flugzeugen ausgerüstet. Australischerseits wird versichert, daß die Vernichtung der „Sydney" bereits in den letzten Novembertagen in den australischen Gewässern erfolgte. Nähere Ortsangaben werden nicht gemacht. Es ist aber sicher, daß man in Australien und auch in England selber durch die für unmöglich gehaltene Vernichtung eines Kreuzers durch einen Hilfskreuzer, also durch ein bewaffnetes Handelsschiff, schwer erschüttert ist. Cyrill Laykin erklärte im Londoner Nachrichtendienst, die Nachricht von dem Verlust der „Sydney" stelle die anderen Kriegsereignisse in den Schatten. In solchen Kämpfen seien Verluste nichts Ungewöhnliches, aber für die Engländer sei ein Verlust zur See besonders schwerwiegend. Die „Sydney" habe für die Briten viel bedeutet

Australischerseits meldet man im übrigen, daß die „Cormoran" im Laufe des Sommers und Herbst zahlreiche Schiffe, insbesondere in der Südsee, versenkt hat. Es werden angeführt die britischen Schiffe: „British Union", „African Star", „Eurylochus" und die in britischen Diensten fahrenden fünf Schiffe: „Agalta", „Craftsman", „Velebit", „Mareeba" und „Stamatios-Gembirlcos".

Wenige Stunden, nachdem Australien den Verlust des Kreuzers bekanntgegeben hatte, mußte vom australischen Ministerpräsidenten Curting der Untergang des australischen Zerstörers „Paramatta" eingestanden werden. Curting erklärte, daß 141 Offiziere und Mannschaften der insgesamt 161 Mann zählenden Besatzung vermißt werden.

Ministerpräsident Curting sagte vor dem Parlament, daß alle Versuche der australischen Marine, Nachforschungen über den Verbleib der seit Tagen vermißten „Sydney" anzustellen, ergebnislos waren. Außer einigen verkohlten Planken wurde nichts gefunden. Curtin mußte sich mit der Wiedergabe der Aussagen einiger Besatzungsmitglieder des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran" begnügen, die in Australien landeten. Die beiden Schiffe trafen westlich von Australien aufeinander, als sich die „Sydney" auf Patrouillenfahrt befand. Beide eröffneten das Feuer gleichzeitig. „Sydney" wurde schon durch die ersten Salven an der Brücke, an der Zentralfeuerleitung und an anderen ebenso wichtigen Stellen getroffen und in Brand gesetzt. Auch auf dem „Cormoran" wurde später der Maschinenraum getroffen, so daß das Schiff aufgegeben werden mußte. Curting sagte, die „Sydney" sei brennend in der Dunkelheit verschwunden. Es sei anzunehmen, daß auch die Rettungsboote verbrannten, so daß infolgedessen kein Ueberlebender sich retten konnte.

Der Erste Lord der Admiralität Alexander hat an den australischen Marineminister ein Sympathietelegramm zum Verlust der „Sydney" gerichtet, in dem zum Ausdruck kommt, wie schwer die britische Flotte den Verlust dieses australischen Schiffes empfindet. Alexander gibt indirekt die Bedeutung des deutschen Seesieges zu, indem er die „Sydney" als ein besonders glänzendes Schiff mit hervorragenden Leistungen rühmte.

„Die Versenkung der „Sydney" bedeutet einen merkbaren Verlust für Australien. Der Untergang des populären Kreuzers mit Mann und Maus hat hier tiefe Trauer hervorgerufen", drahtete der Vertreter des „Aftonbladet" aus London. In Sydney, wo der Kreuzer einst auf den Namen „Lucky Sydney" (Glückliches Sydney) getauft wurde, weht die Flagge auf Halbmast.

Generalfeldmarschall v. Witzleben 60 Jahre

Der offensiv geführte Vorfeld-Kleinkrieg / Durchbruch durch die Maginotlinie

Berlin, 3. Dez. (HB-Funk.)

Am 4. Dezember dieses Jahres begeht Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, seinen sechzigsten Geburtstag.

Als Sohn eines Offiziers wurde er 1881 in Breslau geboren, und von seinem elften Jahre ab im Kadettenkorps erzogen. In den Weltkrieg ging er als Adjutant der 1. Reserve-Infanterie-Brigade. Später, nach zweijähriger Verwendung als Chef eines Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments 6 vor Verdun, in der Champagne und in Flandern hervorragend bewährt, wurde er 1917 mit dem Hohenzollernschen Hausorden ausgezeichnet. Ab August 1918 befand er sich in Generalstabsstellungen. 1920 nahm er an den Grenzschutzkämpfen in Ober- und Mittelschlesien teil. Als Chef des Stabes der 6. Division wurde er 1931 zum Oberst befördert. Von 1931 bis 1933 war er Kommandeur des 8. Preußischen Infanterie-Regiments. Im Januar 1934 erhielt er als Generalmajor das Kommando der 3. Infanterie-Division, und später als Generalleutnant das des 3. AK.

Mit Ausbruch des Krieges übernahm der Generaloberst von Witzleben den Oberbefehl über die zwischen Mosel und Rhein eingesetzte 7. Armee. Seine überlegene zupackende Führung hat wesentlich dazu beigetragen, daß sich die französische Oberste Heeresleitung während des Polenfeldzuges zu keinem Angriff gegen den Westwall aufraffte. Als sich der Franzose im September 1939 nach anfänglicher Vorwärtsbewegung gegen den Westwall bald darauf wieder zurückzog, erkannte Generaloberst v. Witzleben frühzeitig diese Absicht, stieß sofort auf der gesamten Front nach, warf den Gegner über die Grenze und weit über seine Ausgangstellungen zurück. Dabei bemächtigte er sich neben anderem auch der wichtigen Spicherer Höhen. Seinem kämpferischen Geist ist es mit zu verdanken, daß der deutsche Soldat das Vorfeld in offensiv geführtem Kleinkrieg beherrschte und dadurch das Ueberlegenheitsgefühl gewann, das für den Erfolg der späteren Angriffe der Armee entscheidend war. Während des ersten Abschnittes des Frankreichfeldzuges band seine Armee starke französische Kräfte an der Festungsfront.

Eine besondere Leistung der Führung des damaligen Generalobersten von Witzleben ist der Durchbruch durch die eigentliche Maginot-Linie im zweiten Abschnitt des Frankreich-Feldzuges.

Am 23. 6. 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, wurde er nach Beendigung des Westfeldzuges zum Generalfeldmarschall ernannt. Während des jetzigen großen Ringens zur Vernichtung des Bolschewismus steht Generalfeldmarschall v. Witzleben mit seiner Heeresgruppe in Frankreich, um hier das Reich gegen den englischen Feind zu sichern und dem Ostheer den Rücken freizuhalten. Die entsagungsvolle Aufgabe, die den ihm unterstellten Truppen obliegt, ist eine der Voraussetzungen für die Erfolge unseres Heeres im Osten. Wir wissen im Westen wacht das deutsche Schwert, bereit, jeden Angriffsversuch des Feindes zu zerschlagen.

Ritterkreuzträger Pleiß gefallen

Berlin, 3. Dez. (HB-Funk.)

Bei den Kämpfen um Rostow fiel am 17. 11. 1941 der Kompaniechef der 1. Kompanie der Leibstandarte SS „Adolf Hitler", Ritterkreuzträger SS-Hauptsturmführer Gerd Pleiß.

Mit dem Tode dieses erst 26 Jahre alten nationalsozialistischen Kämpfers hat sich ein einsatzbereites und vorbildlich korrektes Leben erfüllt. Erst im Mai dieses Jahres hat der Führer SS-Hauptsturmführer Pleiß durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes für sein heldenmütiges Verhalten im Südost-Feldzug ausgezeichnet. Ihm gebührt das Verdienst, die englische Schlüsselstellung am Klidi-Paß erstürmt und damit der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" den Durchbruch durch den Paß ermöglicht zu haben. Selbst schwer verwundet, hat er damals ohne Unterstützung schwerer Waffen bei Regen und Schnee an der Spitze seiner Kompanie die Gipfelstellung gegen härtesten Widerstand erobert.

*

Seinen bei den Kämpfen im Osten erlittenen schweren Verletzungen erlegen ist der Ritterkreuzträger Erwin Rossner, SS-Unterscharführer in einer Panzerjägerabteilung.

Torepdos kamen von beiden Seiten

Rom, 3. Dez. (HB-Funk)

Zu der im italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag gemeldeten Torpedierung eines englischen 5000-Tonnen-Kreuzers der A-Klasse wird ergänzend bekannt, daß ein englischer Flottenverband von vier leichten Kreuzern von einem Flugzeug des deutschen Fliegerkorps auf der Höhe von Tobruk gesichtet und gemeldet worden war. Daraufhin wurde ein Verband italienischer Torpedoflugzeuge unter dem Kommando des Fliegerhauptmanns Giulio Marini entsandt. Im Schutze niedriger Wolken konnten sich die Torpedoflugzeuge unbemerkt in eine günstige Angriffsposition bringen und griffen den schnell fahrenden Kreuzer an, der sich auf der äußersten Rechten des Verbandes befand.

Die italienischen Flugzeuge griffen aus zwei Richtungen gleichzeitig an. Zwei Flugzeuge von rechts und das dritte von links; alle drei schossen gleichzeitig aus einer Entfernung von 750 bzw. 500 Meter ihre Torpedos ab, die sämtlich den Kreuzer trafen, der innerhalb zwei Minuten sank. Die italienischen Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück, das Führerflugzeug mit schweren Beschädigungen, die es von der feindlichen Flak erhalten hatte.

In Kürze

Der Führer gratuliert General Franco. Der Führer hat dem spanischen Staatschef General Franco zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Mozarts Requiem in Rom. Mit einer von der italienischen Rundfunkgesellschaft veranstalteten Aufführung von Mozarts Requiem in der Basilika Santa Maria Degli Angeli wurde der 150. Todestag Mozarts in Rom feierlich begangen. Der weihevollen Stunde wohnten zahlreiche Angehörige des italienischen Königshauses, Minister und Botschafter bei.

Deutsche Traktoren an Rumänien. Deutschland wird Rumänien demnächst über tausend Traktoren liefern. Das Rumänische Nationale Genossenschaftsinstitut wurde Dienstag durch das Wirtschaftsministerium beauftragt, von Deutschland angebotene 1068 Traktoren mit Pflügen im Werte von 6 Millionen Reichsmark zollfrei einzuführen.

Ein neuer Generallügner. Zum Generaldirektor im Londoner Lügenministerium wurde Radcliffe ernannt, wie Reuter meldet. Er wird damit Nachfolger von Sir Walter Monckton, dem kürzlich der Posten des Generallügners in Kairo übertragen wurde. Man wird allerdings folgegehen in der Annahme, daß die Verlautbarungen des englischen Informationsministeriums infolge des Personalwechsels an leitender Stelle etwa geistreicher oder wahrheitsgemäßer würden.

Weniger Pariser Telefonbuchjuden. Das neue Pariser Telefonbuch, das zum erstenmal wieder erscheint, steht im Zeichen des Papiermangels und der Abnahme jüdischer Telefonabonnenten. Waren in der letzten Ausgabe des Verzeichnisses 747 Levy Pariser Telefonabonnenten, so stellen die Levy heute nur noch 477 Abonnenten, die Weills sind von 351 auf 222 zurückgegangen, die Blochs von 280 auf 170, die Dreyfus von 203 auf 114.

7000 politische Flüchtlinge in Schweden. Schweden beherbergt gegenwärtig 7000 politische Flüchtlinge, erklärte der schwedische Minister Möller im schwedischen Reichstag. Diese hohe Zahl erklärte sich aus dem Umstand, daß es seit Kriegsausbruch nicht mehr möglich sei, Leute auszuweisen, die in normalen Zeiten unmittelbar nach ihrer Ankunft wieder abgeschoben würden.

MARCHIVUM

Friedloser Pazifik

Die amerikanischen Behörden haben die in Nordchina und der inneren Mongolei weilenden Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten „zum dritten Male" aufgefordert, sofort abzureisen, da der Schiffsverkehr über den Pazifik immer mehr eingeschränkt wird, und zweifellos werden von den 1133 Amerikanern, an die die Empfehlung erging, wenigstens einige Hundert, in erster Linie Frauen und Kinder, vielleicht aber auch ein paar vorsichtige Kaufleute, der so überaus eindringlichen Stimme der Vernunft folgen.

Vermutlich werden sie sich einer der vielen Rückwanderer-Kolonnen anschließen, die sich in Hongkong oder in Schanghai sammeln, und die aus Mittelchina und dem Süden, aus Thailand und aus den Malayischen Staaten Zuzug erhalten. Mag sein, daß es sie tröstet zu erfahren, daß nicht sie allein die Betroffenen sind, sondern daß schon vor ihnen zahlreiche japanische Staatsbürger in Singapur oder in Bangkok, in Batavia, Menado oder Manila an Bord der Schiffe gingen, die sie in die Heimat zurückbrachten. Aber den Einsichtigen unter ihnen wird das ein schwacher Trost sein. Wenn die Minute der Schadenfreude verflogen ist — freilich, der einzigen wirklich reinen Freude, die Leute in ihrer Situation empfinden mögen —, wird das Bedauern überwiegen, die fernöstliche Welt, wie sie sie kannten, in ihre Elemente auseinandertreten zu sehen.

Es war nicht immer angenehm und nicht immer behaglich, in dieser Welt zu leben. Kein Denkender konnte und mochte sich verhehlen, daß seit dem Heranwachsen eines asiatischen Reichs zum Groß- ja zum Weltmachtformat das Chaos der halbkolonialen Zustände, wie es das Eindringen der imperialistischen Mächte in das asiatische Sozial- und Wirtschaftsgefüge geschaffen, kaum noch den Charakter eines Provisoriums getragen hatte. Aber sie hatten dies Asien der Uebergangszeit doch auch geliebt — jeder auf seine Weise: Der eine der händlerischen Möglichkeiten wegen, die sich gerade in der schwankenden Atmosphäre des Werdens und Vergehens in reichem Maße darboten; der andere, weil er dem Abenteuer nachjagte und es im Wechsel der asiatischen Geschichte oft genug gefunden hatte; der dritte, weil er nirgends so frei seinen Neigungen nachleben konnte wie hier, der vierte, weil er noch nie und am wenigsten in der Heimat so viel gegolten hatte wie in der unfertigen Welt des kontinentalen Asien — und ausnahmslos alle, weil sie mindestens mit den Resten einer Kulturwelt bekannt geworden waren, deren raffinierte Verfeinerung noch im Verfall der ursprünglichen Formen ihren müden Sinnen wohlgetan hatte.

Nun lassen sie alles hinter sich: Gewinn und Geltung, Abenteuer und Genuß. Was sie erwartet, ist ihnen fremd — eine fieberhaft arbeitende, erregte, von Kriegsangst und Kriegslüsternheit überreizte Welt; Ungewißheit ohne die Chance des Abenteuers; Arbeit zu festen Dienstzeiten, Unselbständigkeit, nervöse Chefs, knappe Gehälter mit schwindender Kaufkraft, Enge des Lebens unter Millionen, die nicht wie jene anderen, unter denen sie Jahre oder Jahrzehnte gelebt haben, zu ihnen aufsehen. Sie wissen, daß sie nicht mehr zurückkehren werden; daß sie nicht mehr in ihren Klubs sitzen, nicht mehr ihre Boys kommandieren, nicht mehr die Chips vom Block reißen werden, die so gut, nein, die besser waren als Bargeld. Versunken! Die Zeit kommt nicht mehr zurück.

Sie waren der Friedlosigkeit des Pazifik verschworen, der Ruhelosigkeit der Zeit, die den einen — das waren sie — immer die Trümpfe und die den anderen — das waren mehr als eine Milliarde Menschen — immer die Nieten zuwarf. Sie sahen die Welle der Friedlosigkeit steigen — bis zu jenem Punkt, an dem sie sich überschlägt.....

Pr.

Neuer USA-Befehlsbereich

Ankara, 3. Dez. (Eig. Meldg.)

Die Schaffung eines neuen USA-Befehlsbereichs zur besseren Verteidigung der USA-Materialsendungen wurde am Dienstagabend aus Kairo mitgeteilt. General Adler, bis vor kurzem Chef des Stabes der USA-Luftwaffe, wurde von Generalmajor Brett, dem gegenwärtig in Kairo weilenden Höchstkommandierenden der USA-Luftwaffe, zum Chef der Zone von der westafrikanischen Küste bis Singapur ernannt.

Das technische Wunder des Ultraschalls

Unhörbar für das Ohr, doch äußerst wirksam / Ultraschallwellen loten, prüfen, heilen

Alle Schwingungen, Druckschwankungen der Luft, aber auch fester Körper und Flüssigkeiten empfinden wir als Schall, wenn ihre Schwingungszahlen sich in den Grenzen von 16 Schwingungen bis 20 000 Schwingungen je Sekunde halten und sich der angrenzenden Luft als regelmäßige Aufeinanderfolge von Verdichtungen und Verdünnungen mitteilen. Wir bezeichnen dieses Schwingungsgebiet als das des Schalls. 16 Wechsel in der Sekunde, wie sie zum Beispiel Orgeln erzeugen, sind Baß, und 20 000 Wechsel in der Sekunde entsprechen Diskant. Alle dazwischenliegenden Schwingungszahlen vermag das menschliche Ohr als Ton zu hören. Schallwellen, die mehr als 20 000 Schwingungen in der Sekunde ausführen, sind für das menschliche Ohr jedoch unhörbar. Wir bezeichnen sie daher als unhörbare Schallwellen, wissenschaftlich als Ultraschallwellen. Es sind damit also alle jene Schwingungen gemeint, welche unhörbare Töne erzeugen, wobei die Schwingungszahlen von 20 000 bis zu vielen Millionen in der Sekunde hinaufreichen. Während beim hörbaren Schall in Luft die Entfernung zweier aufeinanderfolgender Verdichtungen und Verdünnungen, die Wellenlänge nach Metern oder Zentimetern bemessen wird, beträgt sie beim Ultraschall nur Millimeter oder Bruchteile von Millimetern. Kurze Wellenlängen sind überhaupt das Geheimnis des Ultraschalls. Die Ultraschallwellen haben im Laufe der Zeit große technische Bedeutung erlangt. Ihr Anwendungsgebiet weitet sich sogar immer mehr aus. Merkwürdigerweise ist es jedoch vielfach unbekannt, wo überall Ultraschallwellen zur Anwendung kommen.

Das 1912 von dem Deutschen Alexander Behm entdeckte Echolot, das eine Umwälzung in der Schiffsnavigation bedeutete, arbeitet so, daß sich aus der Laufzeit eines hörbaren Schallsignals vom Schiff zum Meeresboden und zurück, also aus dem Echo, die genaue Wassertiefe errechnen läßt. Dieses Echolot arbeitet heute mit Ultraschallwellen. Es ist also ein Hochfrequenzlot geworden. Für ganz geringe Wassertiefen, auch noch unter 1 Meter, ergeben sich sogar damit zuverlässige Meßwerte. In Verbindung mit einem Schreibstift wird jede Veränderung der Meerestiefe beim Echoloten durch eine geeignete Vorrichtung aufgezeichnet. Der Kapitän auf der Brücke weiß nun jederzeit über die Meerestiefe Bescheid. Was das insbesondere auch in seiner Anwendung bei Eisberggefahr in gewissen Meeresteilen bedeutet, ist klar. Bei Nebel sind die zu ihrem größten Teil unter Wasser verborgenen Eisberge eine große Gefahr für die Schiffahrt. Jetzt werden die Ultraschallwellen bei dem „Echoloten" von den unterseeischen Eisbergen reflektiert und die Entfernung des Schiffes damit vom Eisberg festgestellt. Das Schiff kann nun diesem Unglücksberg rechtzeitig ausweichen.

Beim Fischfang wird auch mit Ultraschallwellen gearbeitet. Man kann nämlich mit ihrer Hilfe Fischschwärme auffinden. Mit dem Echolot, welches mit einem scharf begrenzten Strahlenbündel arbeitet, wird ein doppeltes Echo erreicht, indem die Wellen einmal vom Fischschwarm und das zweitemal vom Meeresboden reflektiert werden. Man wird also dadurch auf den unsichtbaren Fischschwarm aufmerksam.

Darüber hinaus aber hat der Ultraschall weitere Anwendungsgebiete gefunden. Mit Ultraschallwellen „beschallt" man neuerdings Nahrungsmittel, um Wirkungen auf chemische Vorgänge und Bakterien zu erzielen. Es werden nämlich durch die Ultraschallwellen schädliche Kleinstlebewesen vernichtet. Die Lebensmittel erhalten eine hohe Lagerfähigkeit und lassen sich gut konservieren. Um Flüssigkeiten zu entgasen, werden sie Ultraschallwellen ausgesetzt. Die Flüssigkeit gerät in starke Schwingungen, die in feinstverteilter Form eingesprengten Gase werden dadurch frei und können an die Oberfläche aufsteigen. Bei der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung werden ebenfalls heute die Ultraschallwellen verwendet. Es werden dabei die Metallstücke sozusagen akustisch durchleuchtet. Man macht nämlich die unhörbaren Ultraschallstrahlen durch bestimmte Einrichtungen sichtbar. Die nicht einwandfreie Beschaffenheit von Werkstücken kann dann optisch erkannt werden. In Metallschmelzen beeinflußt man auch durch Ultraschall die Kristallisation. Zur chemischen Zerlegung von Stoffen ist der Ultraschallstrahl ein hervorragendes Mittel. Feinste Schwebestoffe, Staub, Tabakrauch usw. ballen sich unter dem Einfluß des Ultraschalles zusammen und fallen blitzartig aus. Weiterhin hat er die Fähigkeit, Metall und andere Stoffe in einem Lösungsmittel sehr fein zu verteilen. Man macht hiervon Gebrauch z. B. in der Filmfabrikation. So kann man das lichtempfindliche Bromsilber mit seiner Hilfe besonders fein in den Emulsionen verteilen. Die mit Emulsionen bedeckten photographischen Filme und Platten erhalten dadurch eine bisher unerreichte Feinkörnigkeit.

Diese Eigenschaft des Feinstverteilens von Stoffen wird medizinisch zum Hereintreiben von Farben und Heilstoffen in das Innere lebender Zellen und Gewebe benutzt. Es kann nämlich durch Ultraschallwellen der Durchtritt feinstverteilter oder aufgelöster Stoffe durch dünne Häutchen wesentlich erleichtert werden. Arzneistoffe, die zur Heilung einer Krankheit erforderlich sind, werden deshalb durch Ultraschallwelleneinwirkung durch die Haut hindurch in das Körperinnere eingebracht. Technisch geht das so vor sich, daß auf elektrischem Wege ein Quarzkristall zu einer Schwingungszahl von rund 800 000 Schwingungen je Sekunde veranlaßt wird. Zwischen Haut und Ultraschallquelle legt man z. B. dickflüssige Heilmittel. Diese werden bei diesen Schwingungszahlen in feinstverteilter Form in die Haut eingetrieben. Ultraschallwellen wirken sich sehr stark auf kleine tierische und pflanzliche Lebewesen aus. Einzellige Kleinstlebewesen werden getötet und Fische gelähmt. Meist verenden sie jedoch. Man nimmt an, daß an der Stelle stärkster Druckschwankungen des Schallstrahls der im Blut gelöste Sauerstoff sich in kleinen, todbringenden Bläschen ausscheidet. Man hat nun entdeckt, daß aber trotzdem Ultraschallwellen zur Therapie verwendet werden können, sie dürfen aber dabei nur in einer verhältnismäßig geringen Stärke angesetzt werden. Sie wirken in Körpergebieten, wo sie hinstrahlen, wie eine Massage. Außer dieser anregenden Massage aber wirken sie auch durch die von ihnen entwickelte Wärme, die eine bessere Durchblutung dieser Körperteile herbeiführt. Gute Heilerfolge erzielte die Ultraschalltherapie bisher vor allem bei Ischias. Wir können stolz sein, daß deutsche Forscher gerade das Ultraschalltherapiegebiet in vielen Versuchen durchforscht haben. Die weiteren Anwendungsgebiete der Ultraschalltechnik lassen sich noch nicht im entferntesten abschätzen. Wir können sicher sein, daß trotz des Krieges deutsche Forscher, Techniker und Aerzte unablässig an der Arbeit sind, um neue Anwendungsgebiete aufzuspüren. An vielen Stellen wird in der Schiffahrt, Werkstoffprüfung, Lebensmittelerhaltung, Industrie, Therapie und anderen Gebieten Ultraschall zur Anwendung gebracht. Nach dem Endsieg werden die Anwendungsgebiete des Ultraschalls für die Menschen des Großdeutschen Reiches in stärkstem Maße nutzbar gemacht werden und allen voll zugute kommen.

Dr.-Ing. Hans-Otto Karl

Der Winterkrieg im Osten

In den meisten östlichen Frontabschnitten liegt eine dicke Schneedecke über der Landschaft. Das übliche Gefährt ist der Schlitten, auf dem Post und Verpflegung fast ausnahmslos nach vorn gebracht werden. PK-Aufn.: Kriegsberichter Fenske-Atl.

Die ersten Flammenwerfer

Schon im September 1914 eingesetzt

Daß Flammenwerfer bereits im Februar 1915 bei Verdun eingesetzt worden sind, ist bekannt. Die ersten gegen den Feind eingesetzten Flammenwerfer erlebten ihre Feuertaufe jedoch schon im September 1914 bei einer österreichischen Gebirgsbrigade an der serbisch-montenegrinischen Grenze. An dieses Ereignis erinnert Hauptmann Josef Baumgartl, der damals als blutjunger Artillerieoffizier in Avtovac den Befehl erhielt, zwei eben aus dem Wiener Arsenal eingetroffene Flammenwerfer, eine damals noch völlig unbekannte neuartige Waffe, zu erproben. Der Offizier ließ sogleich zwei seiner Artilleristen für jeden Flammenwerfer als Bedienungsmannschaft und dazu noch die doppelte Anzahl als Reservemannschaft durch sie einschulen. Während der Ausbildungszeit kam als Flüssigkeit Wasser und erst zur Abschlußprobe Flammenwerferöl zur Verwendung. Zum Schutz gegen die sich entwickelnde Hitze war für jeden Bedienungsmann ein Asbestschutzanzug mitgeliefert worden. Diese ersten Flammenwerfer hatten eine Reichweite von etwa 40 Schritten und bildeten bald eine gefürchtete Waffe.

Berliner Bühnenbrief

Von Turandot zu Tellheim

Berlin, Anfang Dezember.

Durch zwei Neueröffnungen haben die Staatlichen Schauspiele die Aufmerksamkeit des Theaterpublikums auf sich gezogen: in der Nürnberger Straße steht das von Kriegsschäden schnell wiederhergestellte Kleine Haus mit seinem Spielplan der Komödien und Kammerspiele zur Verfügung, dazu kommt nun als Lustspielhaus die frühere Komische Oper in der Friedrichstraße. Hier ist zunächst Heinz Rühmann eingezogen, um zusammen mit Lola Müthel (der Tochter des Wiener Burgtheaterintendanten Lothar Müthel) durch Shaws „Pygmalion" der heiteren Muse zu Triumphen zu verhelfen. Fronturlauber, Verwundete, Rüstungsarbeiter, sie alle sind hier bevorzugte Gäste — in ernster Zeit hat die leichte Kunst ihren besonderen Rang!

Bei aller Neigung zum Heiteren hat das Berliner Publikum nun nicht etwa seine Liebe zum großen Schauspiel verloren, es bringt dieser Liebe sogar bemerkenswerte Opfer — an den Kassen des Schauspielhauses am Gendarmenmarkt stehen die ersten Theaterbegeisterten am Sonntagmorgen schon vor fünf Uhr an, und eine Stunde später hat sich die Schlange schon ins Riesige verlängert . . . Vor einigen Jahren noch glaubte man die Gegenwartsbedeutung der Klassiker diskutieren zu müssen — in dieser dritten Kriegsspielzeit gelang es Staatsrat Gustaf Gründgens, durch eine besondere Betonung der klassischen Dichtung seiner Bühne stärkste Resonnanz zu geben. In der Folge seiner Neuaufführungen zogen Schiller und Goethe allen anderen weit voran. Dem Schillerjahr gemäß gab „Turandot" den Beginn, als ernsthaftes Märchen streng aus klassischem Geist gespielt — es war die Tragödie des Kampfes zwischen Mann und Frau um die Macht und um das Gefühl. Als Turandot gab Marianne Hoppe eine besondere Leistung von stetig steigender Linie: aus der Kühle langsam zum Gefühl erwachend.

Dann widmete sich das Staatstheater Goethes „Faust" in einer Gründgens-Inszenierung. Vom Willen zu bleibender Gestaltung zeugt, daß zu der gerade vollendeten Neuinszenierung des ersten Teils im Lauf des Winters noch die Aufführung des zweiten kommen wird. Paul Hartmann gab dem Spiel das Profil, denn ihm gelingt wie wenigen Darstellern die Wandlung vom grübelnden Denker zum Liebhaber; er findet die Synthese zwischen beiden durch die Betonung der Uebersinnlichkeit des sinnlichen Freiers. Hartmann ist vorbildlich in der leidenschaftlich durchgeführten Behandlung des Wortes. Gründgens, der Spielleiter, gibt den Mephisto — er ergänzt durch die Virtuosität seiner Klangfärbungen die reiche Skala seiner körperlichen und mimischen Ausdrucksmittel. Dadurch entsteht eine Art Universalteufel, der die ihm vom Herrn verliehene Bezeichnung „Schalk" in allen nur möglichen Spielarten variiert.

Die besondere und erfolgreiche Betonung der Klassiker, vor allem Schillers, ist bei den anderen großen Berliner Bühnen gleichfalls zu bemerken. Im Schillertheater schlägt Ernst Legal jedoch völlig andere Wege der Wortbehandlung ein als Gründgens: hier wird „Maria Stuart" gespielt in einer denkerischen Durchdringung jeden Verses, die auch nicht vor der Auflösung des dichterischen Rhythmus zurückscheut. Die Aufführung erhielt ihren eigentümlichen Reiz in der vitalen Darstellung der Schottenkönigin durch Maria Pierenkämper. In der großen Debatte der Königinnen gestattete ihre Lebensenergie der Gegnerin (Maria Eis) nur kühle Zurückhaltung und drängte den Dialog zu einer Spannung, der sich die Gegnerin nur noch durch eine empörte wilde Geste entziehen konnte.

Als klassisches Lustspiel gilt Lessings „Minna von Barnhelm": sie fand in der Volksbühne eine reizende Aufführung. Es ging völlig unproblematisch und liebenswürdig zu: echte Rokokomöbel aus dem historischen Gasthof zum „König von Portugal" hatten ihren Teil an der freundlichen Neuerstehung Altberliner Milieus. Der Stil der Darstellung sah auf die helle zeitlose Gültigkeit menschlicher Werte, deshalb war der Tellheim von Werner Hinz weniger eine preußische als eine allgemein-soldatische Figur. Zeitlose Gültigkeit menschlicher Werte — sie spricht auch aus jenen Teilen von Raimunds „Verschwender", die weniger um die Titelfigur als um Valentin gruppiert sind. Durch Valentin gewinnt das Zaubermärchen die Höhe des klassischen Volksstücks jenseits aller zeitlichen Beschränkung, und so kam es auch in der Aufführung des Deutschen Theaters zur Geltung. Wilfried Seyferth, ein Humorist von hohen Graden, der über alle Zwischenstufen zwischen Groteske und Pathos verfügt, gab den Valentin.

Der gleiche Darsteller errang stärkstes Aufsehen in einem ungewöhnlichen Experiment des Deutschen Theaters: einer Aufführung von Schillers „Räuber", in der die Hauptrollen ihre Darsteller wechselten. Auch die geistige Erfassung des Schillerschen Jugendwerkes war interessant — auf alles Laute und donnernd Pathetische wurde verzichtet und das Spiel nur vom Ethischen gedeutet. Damit bekam das Antlitz des jungen Schiller andere Züge, als man sie bislang gewohnt war. Der Sturm und Drang erschien abgelöst von einer Haltung, die aus dem Geist wirkte und dabei hinüberglitt in die Bereiche des bürgerlichen Sentiments. Bei diesem Experiment zeigte sich der Komiker Seyferth als ein Tragöde, auf den zu achten ist: er gab eine aufwühlende Darstellung des Franz Moor.

Die Klassik der deutschen Dichtung ist eine Lebensmacht geblieben. Die gefüllten Theater sind Beweis für die Bereitschaft des Volks, sich von dieser Macht ergreifen zu lassen — doch gibt es Beispiele genug für den Einfluß, den Form, Stoff und Haltung der klassischen Dichtung auch auf das Schaffen der Gegenwart ausüben. Bernt von Heiselers „Cäsar", Gerhart Hauptmanns neue Iphigenien-Dichtung — sie seien hier noch einmal genannt, sind sie doch Zeichen dafür, wie sehr unsere Zeit bestimmt ist durch den Klang, der von den Größten zu ihr dringt.

Dr. Hermann Hartwig.

Was man in Frankreich schreibt

Mit dem politischen französischen Schrifttum nach dem Zusammenbruch befaßt sich Bernhard Payr in Heft 10/1941 der „Weltliteratur" (Schwerter-Verlag Berlin). Der Titel seines Aufsatzes „Einsicht und Besinnung in Frankreich" nimmt bereits das Ergebnis vorweg. Die Reihe der zitierten Schriften vermittelt zwar im ganzen ein Bild von der Mannigfaltigkeit der Standpunkte, die der Franzose als geborener Individualist immer zunächst überwinden muß, gleichzeitig zeigt sie aber doch die Bereitwilligkeit einsichtiger Autoren zu einer wirklichen Mitarbeit an der Lösung kontinentaleuropäischer Probleme. Als besonders erfreulich wird etwa das Werk von Benoit-Méchin „La moisson de quarante" (Paris, 1941) angeführt. Der Verfasser geriet selbst in deutsche Gefangenschaft und hat nach seiner Freilassung die Erlebnisse dieser Zeit in Tagebuchaufzeichnungen festgehalten. Er schildert ungemein lebendig das allmähliche Hinfinden und sich Durchringen zu einer Zusammenarbeit mit den deutschen Vorgesetzten. Vor allem aber wird er nicht müde, das hohe Lied der einfachen französischen Bauern, Handwerker und Arbeiter, die den Kerndestand der Lagergemeinschaft bildeten, zu singen. Um so mehr geißelt er das völlige Versagen der französischen Bourgeoisie vor den großen Gemeinschaftsaufgaben dieses Krieges. Benoit-Méchin weiß aber auch, daß das Tor zur Umkehr weit offen steht und schaut mit europäisch-positiven Hoffnungen in die Zukunft Frankreichs.

Mannheimer Kulturspiegel

Am kommenden Sonntagmorgen findet im „Harmonie"-Saal ein Konzert des Salvati-Vokalquartetts statt. Mitwirkende der Vereinigung, die selten zu hörende Werke vorträgt, sind: Lent Neuenschwander (Sopran), Paula Köllicker (Alt), Salvatore Salvati (Tenor), Karl Theodor Wagner (Baß).

MARCHIVUM

Es war einst im Dezember

Ein Erinnerungsbild von Karl Burkert

Der Winter war damals noch ein gerechter, redlicher Winter. Meist schon am Sankt-Martins-Tag zog der Steffel Vogelroth, was der dasige Gemeindediener war, zog der Steffel sich die buntgesteinelte Zipfelhaube, mit den Schneekenhörnern dran, über die Ohren, kroch derselbige mit seinen groben Bauerntatzen in die schafwolligen, schaffarbenen Fäustlinge hinein — und dann war's auch wirklich ernst, nämlich mit dem Winter.

Die Dorfstraße war mit dünnen Eisspiegeln überfroren, der Acker taute nicht mehr auf, die Wiesengründe versanken in Starre. Am Morgen stand die Sonnenkugel trübrot und dunstig über den bereiften Wäldern. Ihren kargen Schein schleppte sie wie einen vergilbten Bettvermantel durch die ausgedarbten, schmalwangigen Mittagsstunden. Alle Tage ein Zeitlein früher schwand sie, drüben über dem alten Heidenstein, hinter die tannenschweren Hügel. Jäd wuchs die Nacht in die Stuben.

So schlossen wir in den Dezember hinein, und draußen in der Welt und drinnen im Menschen wurde es von Tag zu Tag stiller. Ueber ein Kleines war der Schnee da. Wie ein Geheimnis war er aus den Wolkenfalten der Nacht gesunken. Man schlug in einer Frühe die Augen auf und das Kirchdach und die Schulscheuer war weiß. Im Apfelgarten zierpten die Meisen. Ihre gelben und blauen Vogelbrüstchen leuchteten wie die grellen Gedenkbilder, davon wir das Gesangbuch voll hatten und die wir unter den Ladenladen verstohlens den Dorfmädchen zuschoben. Mausflink flitzten die Meisen durchs Gewipfel. Immer schnabelfertig hackten sie in alle die Rinden und Ritzen. Die Dorfspatzen waren einfach perplex. Verstrubelt, verärmt glotzten sie von der Dachrinne.

Und dann schneite es wieder, und die ganze Welt schmeckte auf einmal nach lauter Schnee. Nun zeigten sich auch die Häher. Mit ihren bunten Federspiegeln schlüpften sie scheu durch die Haselhecken, die rund das Dorf umhegten. Die Spitzen fingen zu lärmen an: „Mordio!" klang's von allen Ecken und Enden. „Hinaus mit diesen Rittern! Sie fressen den kleinen Leuten das Brot weg!" So schilpten und schrillten die Dorfspatzen, und sie stürzten sich in Hast auf die Roßäpfel.

Und die Brunnen wurden immer verzagter. Zittrig klingelte ihr Strahl. Vom Brunnenrand hing ein Eisbart. Die Deichsel stak in einem Strohmantel. Der Pumpenschwengel knarrte vor Frost. Der Gockel spreizte sich im Hühnerloch, zeterte mit seinen Hennen und getraute sich nicht mehr hinaus. Das Krönlein könnt' ihm verfrieren! An den Stallwänden glimmerte es wie silbernes Gespinst. Die Haustüren kamen wieder zu Ehren. Ordentlich schnappten sie mit den alwäterischen Schlössern. Die Bauernstuben brodelten vor Wärme, aber nur selten noch lag so ein messinggelber, hölzerner Wintersonnenstrahl über dem Tisch. Die Tage wurden immer verschlossener. Wie Nüsse waren sie, wie Wundernüsse, darinnen ein Geheimnis verzwickt liegt.

Und an einem Nachmittag, da war's dann soweit, und ich ging mit dem Steffel zu Holze. Sein langes, blankes Waldbeil hatte er unter den Arm geklemmt. Das Dreiuhrläuten hing noch versummend in der Luft, wie wir den Wäldern entgegenschritten. Die Felder glänzten leicht schneeblau. Klar und scharf zackte eine ferne Schirmtanne in den Himmel. Dünn sickerte das Licht durch den Schlehdorn. Die Raben dösten auf den schneeverkrusteten Wegbäumen, rauschten ab mit urweltlichem Geschrei, wenn unter unseren bockelharten Stiefeln die Eisspiegel zerklirrten. Ein Einschichtbof quirlte Rauch in die Höhe. Der Steffel blinzelte kurz hinüber, mit seinen felsgrauen Augen. Er nebelte gewaltig aus seiner Pfeife. Manchmal ließ er ein Wort heraus. Derb und weiträumig war sein Schritt.

Nun standen wir mitten im Heiligenholz. Fichten und nichts wie Fichten. Tadelloses Gewächs. Fichten wie junge Mädchen so schlank. Die erste beste ein Prachtstück, wie es eine Stadtstube noch nie gesehen. Dem Steffel taugte sie nicht. Der Steffel war ein Verwöhnter. Für alles, was Wald hieß, hatte er einen donnerschlächtigen Blick. Spähend, wählend trat er zwischen den Büschen umher. Der Schnee stäubte von den Zweigen. Er bog hier und bog dort einen Gipfel herniedder, bemusterte einen jeden Astquirl. Was meinst? fragten mich jetzt und dann seine stillen Augen. „Nimm ihn, es ist ein Feiner" redete ich mehr denn ein halbes Dutzendmal dem Steffel zu, und immer war es vergebens. An meiner Nase vorbei ließ er den Fichtling wieder hinauf in die Luft schnellen. Der hatte sich noch kaum zur Ruhe gewiegt, waren wir schon wieder weiter.

Aber allmählich kamen wir doch dann zu Streich; der Steffel hatte den richtigen Baum gefunden. „Schau, das wird er sein!" sagte er mit großer Ruhe, und dann blitzte das Beil. „Er kennt' meinethalben immer noch schöner sein!" sagte er, als er das Bäumlein ausastete. „Aber", fügte er hinzu, „alles auf der Welt ist halb, wie es ist. — Mußt eben tüchtig was hinaushängen."

Wenn ich's heut überdenke — in jenen paar Worten stak eine ganze Philosophie. Damals ließ mich das ungeschoren. Es lag mir der Baum auf der jungen Schulter und wozu das kein Glück war, dann weiß ich nicht. Wie wenn ich den ganzen, großen Wald und alle seine Geheimnisse auf der Achsel trüge, so war mir tiefinnerst zumute. Wie der Fahnenträger aller Menschenfreude schritt ich einher neben dem Steffel — Abendgrauen umwob uns. Rundher war Frieden und Schweigen. Einmal ruckte noch ein Holzäuber in einem Tannenschlag, dann ward es wieder still. Die Bäume schmiegten sich weich ins Dunkel, ihre Wipfel horchten in den Himmel.

Wir gingen heimzu über das schneeweite Feld. Wie goldene Blumen blühten ein paar frühe Sterne aus der Himmelskrone. Eine Betglocke sang und schwang von irgendwo. Wir kamen ins Dorf, und das silberne Mondhorn glänzte hinter dem Kirchturm hervor. Droben der frischvergoldete Uhrweiser ging stark auf fünfe. Unten die Dorfstraße roch auf einmal nach Weihnacht.

Und immer wieder die Grafensteiner

Erzählt von Adolf Häger

„Wi will'n utmaken mit Stump un Steel", sagt Vadder Theibach entschlossen und hebt schon seine Rodehacke vor dem alten Grafensteiner, dem der vorvergangene harte Winter den Rest gegeben.

„Nein, halt! Vadder Theibach. Wir wollen ihn lieber in dieser Höhe absägen."

„Un den ollen Stumpen? — Sall de stahn bliewen?" —

„Wir werden schon sehen!"

Und die grobe Schrotsäge frißt sich in den starken Stamm. Vadder Theibach zieht hin, ich zieh her. Ueber den ganzen silbergrauen Baum läuft ein Zittern bis hinauf in seine verdorrten Wipfel. Drei goldgelbe Aepfel fallen dumpf ins Gras und rollen dicht vor meine Füße. Ich hebe sie auf, ein wenig beschämt, und trage sie zu meinem Gartenstuhl. Dann holt Vadder Theibach mit der Axt aus. Die Schläge platzen in die silbrige Morgenstille und hallen von der altersgrauen bröckelnden Stadtmauer wider. Der gute Apfelbaum ächzt wie ein gequälter Mensch, dann neigt er sich und fällt dumpf krachend zu Boden.

Während Vadder Theibach ihn zerwirkt, setze ich mich hinter die Laube und halte die letzten drei Aepfel in behutsamen Händen.

Was weiß ihr Duft mir nicht zu erzählen! Weißt du noch, wie du so ein kleiner Bötel warst mit der Schülermütze? — Nirgends im Land schmeckten die Aepfel süßer als diese da aus dem Rektorsgarten. Einen langen Arm streckte der Baum weit über den Heckenweg. Waren die nicht für uns Jungen dahingehängt? Einen handlichen Knüppel, und damit hinein! Hei! Nun aber schnell die Beute geschnappt!, denn überm Zaun tauchte schon der graue Kopf des Rektors auf. Drohend schwang der Alte das lange Pfeifenrohr: „Ihr nirnutzigen Jungen! Könnt ihr sie denn nicht ein einziges Jahr hängen lassen?"

Wir drückten uns stillschweigend längs den Hecken hin, bis wir drüben die alte Friedhofsmauer gewannen, wo wir ein lustiges Plätzchen zum Schmausen wußten. Ach, wie da die gemausten Grafensteiner schmeckten! Und der Saft spritzte uns um die Backen.

Und sechs Jährlein später, weißt du es noch? Da standest du zum erstenmal in dem verbotenen Garten. Aber nicht allein! Die Helga, des Alten lustiges Töchterlein, stand dabei und bot dir einen Apfel, einen goldgelben, zartgeflammten Grafensteiner! „Damit du sie uns nicht wieder stibitzt!" lachte sie.

„Och, auf eure Appel bin ich gar nicht mehr so happig!" sagte der Bengel großartig. — „So? Worauf denn?" fragte das Mädel mit einem Schlemenlachen.

„Darauf!" Und schon hatte er sie beim braunen Schopf und brannte ihr einen Kuß auf die apfelrunde zartgeflammte Wange. Das tat freilich einen beträchtlichen Knall — dafür wars ein erster Kuß — und beide fuhren ganz erschrocken auseinander und sahen sich scheu um.

„Du schlimmer, du unverbesserlicher Taugenichts!" fauchte die braune Hexe, aber ihre Augen lachten dabei. Oh, ihr süßen Aepfel im alten Rektorsgarten! —

Und dreißig Jahre sind ins Land gegangen. Ich bin wieder in das graue Städtlein verschlagen worden, bin nun selber Besitzer des alten Gautens vorm Tore.

Der alte Grafensteiner stand immer noch. Lichter war seine Krone geworden, aber noch immer trug sie allherbstlich die goldne Frucht.

Und wieder trappelte es auf dem Heckenweg, und kecke Bubenstimmen flüsterten: „Ob der Alte wohl drinne is?" Die Knüpel sausten in die überhängenden Zweige und schreckten mich aus der behaglichen Lesestunde.

„Ihr nirnutzigen Jungen, wollt ihr wohl meine Aepfel hängen lassen!" Und erschreckte Jungenfüße jagen von dannen.

Alles wiederholt sich auf dieser runden Welt, wo man auf allen Wegen zu sich selber zurückkommt...

Und neulich, wie ich unvermutet durch die Gartenpforte trat, was mußte ich da gewahren? Stand da meine Jüngste unterm Apfelbaum und ein junger Fant bei ihr, dem sie grad einen goldgeflammten Apfel bot.

„So so! Da geben also meine letzten Grafensteiner hin! Naja!" —

Ha, wie die Leutchen erschraken! „Entschuldigen Sie nur, Herr Rektor, die Ev wollte ihn mir durchaus geben!" stammelte der Jüngling.

„Schon gut, junger Freund! Das ist immer dasselbe: sie gab ihm und er aß!" knurrte ich belustigt und verzog mich in die hinterste Gartenlaube.

Nein, mein lieber alter Baum, von dir soll etwas bleiben! Einen Tisch will ich über deinen Stumpf zimmern, an dem wir hoffentlich noch recht oft sitzen an schönen Tagen, wir Alten und wir Jungen! Und laben wollen wir uns hier an allem, was das Jahr uns bringt.

Aber gleich daneben will ich wieder einen Grafensteiner pflanzen, der dann zu seiner Zeit wieder seine Krone wölben mag. Auch über den Zaun sollen wieder die Aeste langen. Die gelben Früchte muß man nicht für sich allein behalten wollen! Die Jungen müssen was haben zum Abwerfen und die Mädchen zum Schenken — so mag es denn lustig weiter gehen, wenn dieser Garten auch längst nicht mehr mein ist!

„Frau m't zwei Ges'chtern"

„Twofaced Woman" heißt der Film, in dem Greta Garbo, die „Frau mit den zwei Gesichtern" darstellt, die — denkt euch — im Badeanzug Rumba tanzen muß.

Daß es Hollywood gelungen ist, selbst Greta Garbo, der man bisher viel Zurückhaltung und Stilwillen nachgesagt hat, zu bewegen, sich zu einer albernen Farce herzugeben, nimmt uns nicht wunder, denn Hollywood hat schon immer nur nach dem Geld gelebt.

Rückblickend muß man daraus aber schließen, daß die feinen Spürnasen nach dem Publikumsgeschmack US-Amerikas festgestellt haben: das nordamerikanische Publikum wünscht solche Filmszenen. Es ist der Drang des amerikanischen Bürgers, auch die letzten Filmdarsteller zu reinen Komikern herabzuziehen, ja, sie in abgeschmackte Situationen zu bringen und damit einen Hunger zu stillen, der nach Sensationen lüstert, aber sich mit gestellten Orgien zufrieden geben muß.

Der Erzbischof von Neuyork, Francis Spellmann, freilich schließt anders. Er sieht das Grundübel nicht in der Einstellung seiner Schäfchen, sondern macht allein die bösen Filmfirmen für diese Entgleisung verantwortlich, die doch nichts wollen, als Geld verdienen. Damit hat er aber in ein Wespennest gestochen, denn zur Verteidigung von Metro Goldwyn Meyer sind sämtliche hochangesehenen liberalen Vereinigungen aufgetreten und haben beim „Filmkönig" Will Hays dafür gesorgt, daß eine Protestaktion gegen den, die guten Sitten liebenden Erzbischof eingeleitet wird.

Dieser Kampf beschäftigt nun also die amerikanischen Zeitungen, genau so wie er vor einigen Monaten um die Finnen getobt hat, die von den barbarischen Sowjets überfallen wurden. Da nun inzwischen Stalin zu den engsten Bundesgenossen Roosevelts gehört, braucht man andere Ereignisse in den Neuyorker Kreisen, um sein sittliches Herz zu entdecken und kommt — da es so bequem und ungefährlich ist — diesmal also mit dem Film.

„Lieder ohne Worte"

Im High-Club in London saßen zusammen an einem Tisch: Sir Ernest T., Chef der politischen Polizei, Admiral Lengreen und Oberst Smith, der soeben erst aus Afrika zurückgekehrt war. Die drei tranken einen Whisky und noch einen, und dann fragte der Chef der politischen Polizei den heimgekehrten Oberst: „Wie denkt man eigentlich an der Front über Churchill?"

Der Oberst dachte einen Augenblick lang messerscharf nach. Dann schluckte er trocken herunter und sagte: „Ueber Churchill denken wir natürlich alle genau so wie Sie, Sir Ernest".

Der Polizeichef lehnte sich in seinem Sessel zurück, schloß die Augen und schwieg. Der Oberst starrte ihn verblüfft an. Der Admiral aber legte dem Oberst die Hand auf die Schulter und sagte mit lauter Stimme: „Passen Sie auf, Colonel, jetzt muß er Sie verhaften lassen!"

Hans Riebau.

Dichter und Pudel

Es gibt eine ganze Anzahl von Bühnenwerken, in denen der Autor, meist zum Mißfallen der Regie, die Mitwirkung von Tieren vorschreibt. Goethe, der häufig in Weimar Regie führte, empfand den heftigsten Abscheu vor solchen „zoologischen Requisiten". Legte er doch schließlich die Direktion des Weimarischen Hoftheaters nur deshalb nieder, weil gegen seinen Willen das französische Rührstück „Der Hund des Aubry", in dem ein Pudel mitspielte, aufgeführt werden sollte. Dieser Schritt erregte damals größtes Aufsehen. Eine Zeitung sagte ihre Meinung, indem sie zwei Verse Schillers dahin änderte: „Dem Hundestall soll nie die Bühne gleichen, und kommt der Pudel, muß der Dichter weichen."

Der erste seriöse Baß der Düsseldorfer städtischen Bühnen, Josef Greindl, wurde für die Jahre 1942 bis 1945 an die preußischen Staatstheater in Berlin verpflichtet.

Rundfunk am Donnerstag

Rundfunkübertragungen von der Mozart-Woche des Deutschen Reiches. Der Großdeutsche Rundfunk sendet im deutsch-italienischen Austauschkonzert von 14.15 bis 14.45 Uhr als Aufnahme aus der Kammermusikveranstaltung im Palais Pallavacini das Klarinettenquintett A-dur (K.V. 581), gespielt vom Strub-Quartett und Luigi Amodio, Italien, und von 15.00 bis 17.00 Uhr wird die kulturpolitische Kundgebung aus der Wiener Staatsoper übertragen.

„Das glückhafte Schiff" von 17.45 bis 18.30 Uhr hat diesmal Lisa Jungkind, Rupert Glawitsch, Bernhard Jakschtat und Fritz Grotsch an Bord. „Das tönende Rundfunkbilderbuch" wird wiederholt. Das Abendprogramm bringt von 20.20 bis 22.00 Uhr den ersten Teil. „Musik zur Dämmerstunde" von 18.00 bis 19.00 Uhr.

Rätsel um die Zwillingsbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

Verlagsrecht b. Franckscheverlagshandl. Stuttg.-O.

16. Fortsetzung.

Sie kann das nicht fassen; er wird einen Scherz getrieben haben, in wenigen Minuten wieder anläuten und sagen, sie solle sich nicht ängstigen. Aengstigen — doch, man könnte es beinahe. Aber sie hätte es doch merken müssen, wenn es nicht Konrad gewesen wäre. Man kann doch nicht den ganzen Abend mit einem sozusagen wildfremden Menschen zusammensitzen, plaudern, tanzen — —. Doch — wie war das nur: wäre Konrad denn ins Kino gegangen? Aber warum hat er sich nicht gemeldet, er ist doch sicher in die „Wilhelmshallen" gekommen; wahrscheinlich in jenem Augenblick, als Kurt aufsprang. Daß sie aber auch gar keinen Unterschied wahrgenommen hat; daß Kurt sogar ihren Namen wußte.

Und Konrad? Sie verspürt plötzlich eine jähe Angst um den anderen, den richtigen — ach, richtig sind sie alle beide.

Sie nimmt den Hörer wieder auf und dreht die Wählerscheibe. Eine verschlafene, unwirsche Stimme sagt: „Fremdenheim Stadtmitte".

„Hier spricht Dagmar Lorenz — sagen Sie, Leni — ich bin doch heute mit einem Herrn Grogger zu Ihnen gekommen —"

„Da ist schon mal angerufen worden, Fräulein Lorenz, aber der ist nicht mehr hier. So nach elf, als das erstemal angerufen wurde, war Herr Grogger schon weg. Er ist um halb zehn gekommen, hat die Rechnung verlangt und ist dann gegangen."

„Danke schön, Leni."

So ist das also — man kann mit einem Menschen den ganzen Abend zusammensein und erfährt dann, daß dieser gleiche Mensch schon seit Stunden verschwunden ist.

Sie geht in ihr Schlafzimmer hinüber läßt sich ins Bett fallen. Der Tag war reichlich aufregend, doch selbst diese bestürzende Ueberraschung um Mitternacht vermag Dagmar Lorenz den Schlaf nicht zu vertreiben. Ihre jungen Glieder strecken sich wohlig, sie denkt noch einmal an Kurt — oder sieht sie Konrad vor sich? — dann schläft sie ein.

XI.: Drei Frauen bangen um Grogger — und weichen?

Maria Zerlich glaubt noch immer, daß Grogger ihr nachgefahren ist. Wie könnte es anders sein, denn er ist doch weg — er ist doch nicht mehr im Werk! Irgend etwas wird ihn in Berlin abgehalten haben, sich zu zeigen. Er wird ihr in Leipzig an dem nun seit Jahren festen Standquartier der Firma Zerlich entgegentreten. Grogger hat in den Jahren immer gezeigt, daß sie sich — wie ihr Vater schon — auf ihn verlassen kann. Es ist doch wohl nicht möglich, daß der Mensch Grogger ein anderer ist als der Ingenieur Grogger. Aber dennoch die Zweifel in allen Ecken.

Maria möchte ihre marternden Gedanken in den Fahrtwind schreien. Nein, sie sitzt heute wirklich nicht gerne am Lenkrad, sie kann ihre Gedanken nicht auf das weiße Band der Straße bannen, sie flattern umher wie eingesperrte Vögel im Käfig, kehren immer wieder zu dem einen Punkt zurück: warum hat sich Grogger nicht gemeldet? Zehnmal — hundertmal wehrt sie sich gegen den Gedanken, daß ihr unbeirrter Glaube Schiffbruch erleiden könnte. Aber langsam beginnt das feste Gebäude ihrer Hoffnungen doch zu wanken. —

Endlich kommt sie in die Stadt hinein. Mindelheim, der Verkaufsleiter, wird schon da sein, an der Eröffnung der Messe teilgenommen haben. Sie fährt zuerst ins Hotel. Sie haben hier ihre bestimmten Zimmer seit Jahren — das weiß Grogger natürlich auch. Und doch muß sie erfahren, daß er nicht hier gewesen ist, auch nicht angerufen hat.

Der Portier wundert sich über die erblaßte Frau, die nach dieser Auskunft wieder wie gehetzt aus dem Hotel stürzt, den draußen wartenden Wagen mit fahrigen Griffen in Gang setzt und mit verbotenem Tempo die Straße hinunterfegt.

Maria Zerlich gewahrt nichts von dem Reiz, den die buntbewegte Messestadt in diesem Augenblick zu geben hat. Wagen aller Nationalität drängen und schieben auf den Straßen; ein unentwegt summendes Geräusch, das zwischen den vom Winde hin und her bewegten Fahnen und Reklamebändern schwingt.

Zwischen Menschen aller Sprachen und Hautschattierungen durchschreitet sie endlich die Drehkreuze des Messegeländes, drängt sich durch den Trubel zur großen Halle hinüber, geht die Stufen hinunter und den Gang entlang zu ihrem Stand.

Und dann ist es wie alle Jahre: Mindelheim kommt ihr entgegen, Fräulein Miller sitzt vor der Schreibmaschine wie eine unentdeckte Filmkönigin, und Herr Wolters, der zweite Verkäufer ist — auch wie alle Jahre — erst zu einem Rundgang „gestartet", wie Mindelheim zu sagen pflegt, aber wahrscheinlich ist er noch gar nicht da.

Marias letzte Schritte sind ein Zögern — Grogger — Grogger —.

Sie fragt, sich mühsam zusammennehmend, Mindelheim gelassen, ob schon jemand dagewesen sei.

Nein, niemand, die Eröffnung sei eben vorbei.

Sie legt Hut und Mantel ab, steht noch einen Augenblick wartend und Umschau haltend, läßt sich dann müde in einen der Stahlrohrsessel fallen.

*

Nein, die Brandenburgische Straße ist nicht am Brandenburger Tor, muß sich Gerda Herbig belehren lassen. Gewiß, das könnte man vermuten, aber es ist nicht so. Im Gegenteil, sie ist draußen in Wilmersdorf.

Ja, richtig, das steht ja auch auf dem Zettel, den Gerda noch in der Hand hält? Berlin-Wilmersdorf. Wenn man so selten nach Berlin kommt und sich dann noch auf den Bruder zu verlassen pflegt, ist ein Irrtum verständlich.

Wie sie hinkommen? Nun am besten mit der U-Bahn, drüben sei ja gleich der Bahnhof. Der Pförtner des Hotels, in dem sie übernachtet hat, erklärt ihr den Weg auf der großen Wandkarte. Das ist nun freilich nicht so leicht für einen Menschen, der zum ersten Male allein in Berlin ist und den Kopf voll anderer Gedanken hat.

Aber es ist dann doch so, daß Gerda Herbig nach einer guten halben Stunde in der Brandenburgischen Straße steht, vor dem Hause schon, in dem Dagmar Lorenz wohnt. Der Name steht auf einem kleinen Schild neben dem Klingelknopf, den man nun zu berühren hat, wenn man in das Haus will. Das aber ist ein schwerer Entschluß: bis hierher ist alles wie in einem Traum geschehen, der Entschluß zu fahren, die Fahrt, das Uebernachten in Berlin — aber nun? Wer ist denn diese Dagmar Lorenz, vor die man so einfach hintreten will? Kann es nicht sein, daß sie in den wenigen Tagen in Fischerkathen zu einem Recht gekommen ist, das Gerdas Fragen überflüssig macht, ja, daß sie mit ihrem Anliegen kalt abgewiesen wird?

Das zarte, hilflos dastehende Mädchen Gerda zögert noch immer. Indem aber kommt eine junge Dame auf die Tür zu, groß, schlank, blond, wie an einigen unfolgsamen Löckchen zu erkennen ist.

„Sie wollen herein?" fragt sie freundlich. „Vielleicht niemand zu Hause?"

„Ja," sagt Gerda leise und ein wenig beklommen. „Ich wollte zu Fräulein Lorenz."

„Da kann allerdings niemand öffnen," lachte die große Blonde: „das bin ich."

Sie schauen sich an. Gerda etwas verkrampft lächelnd, Dagmar fragend: wer bist du?

„Ich bin Gerda Herbig, ich komme wegen Konrad Grogger."

Dagmar, die sich der Tür zugewandt hatte, sie aufzuschließen, wendet sich überrascht zurück.

„Ach," macht sie — dann: „Woher wissen Sie denn, daß —"

„Mein Bruder hat in Fischerkathen angerufen, und da wurde uns gesagt, daß —" Gerda zögert verlegen.

Nun schiebt Dagmar die Tür auf. „Kommen Sie, Fräulein Herbig."

(Roman Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Mannheims Mozart-Haus in städtischem Besitz

F 3, 5 — eine würdige Gedenkstätte für den deutschen Meister

Man schlug bisher stets beschämt die Augen nieder, wenn man durch das Quadrat F 3 ging. Ein schmutziges barockes Bürgerhaus unweit der Planken, ein Haus mehr aus jener baufreudigen und kunstsinnigen Zeit, das Mannheim überkam. Bei dieser Feststellung hätte man es bewenden lassen, wenn nicht zwischen den Torbögen der großen Eingänge die eherne Gedenktafel den Blick auf sich gezogen hätte, eine der Gedenktafeln, an denen — Zeugen einer großen kulturellen Vergangenheit — die Stadt Karl Theodors so reich ist. Das Haus des Hofkammerrates Serrarius. „Hier wohnte Wolfgang Amadeus Mozart 1777/78 ...“ Hier, hinter dieser einst Wohlhabenheit und stolzen Bürgerstand ausweisenden Fensterflucht lag das Zimmer, in dem das junge Genie nicht nur entscheidende Erlebnisse für das ganze Leben gewann, sondern auch eine Reihe seiner unsterblichen Werke schuf. Die schweren eisernen Hängeschlösser an den massiven Toren wollten freilich nicht zu der ziervollen Notenschrift seiner Hand passen, und zu dem Licht seiner Musiken stand die von Staub, Wetter und Zeit gezeichnete Hausfront F 3, 5 in einem seltsamen, drückenden Gegensatz.

Nun hat die Stadtverwaltung Mannheim die Hoffnung verwirklicht, die wir vor einigen Monaten, als Mannheim zu den Mozart-Wochen seiner Hochschule und seines Nationaltheaters rüstete, aussprachen: Oberbürgermeister Renninger hat das Haus des Hofkammerrates Serrarius für die Stadt Mannheim erworben. Er übergibt damit der Stadtgemeinde zum 150. Todestag des Salzburger Meisters ein Geschenk von weittragender kultureller Bedeutung. In diesem Hause besitzt Mannheim nun als eine der fünf großen deutschen Mozartstädte eine Gedenkstätte, die, so zweifeln wir nicht, in kürzester Zeit würdig und schön hergerichtet werden, den Mannheimer Kunstfreunden ein ständiges Erinnerungsmal an Mozarts Mannheimer Zeit, den Fremden, die unsere Stadt besuchen, ein neuer Anziehungspunkt sein wird. Die Mozart-Ausstellung, die von der Stadt Mannheim und der Hochschule in einigen Tagen eröffnet werden soll, wird einen Ueberblick über all das geben, was an Mozart-Erinnerungen noch in Gegenständen und Reproduktionen vorhanden ist und sichtbar gemacht werden kann. Das Mannheimer Mozart-Haus wird die beste Gelegenheit ergeben, sie ständig zu zeigen und wachzuhalten. Und vielleicht werden wir eines Tages mozartische Musik in eben dem Hause erklingen hören, in dem der junge Meister die Arien für seine schöne Aloysia schrieb ...

Daß darüber hinaus eine Mannheimer Straße auf Mozarts Namen getauft wird, ist ein Schritt der Stadtverwaltung, der mit dem Genie der Musik zugleich die Stadt selbst ehrt. F.

Dreimal Pellkartoffeln

Ich seh euch schon, wie ihr im Gasthaus sitzt,
ihr Abonnenten und ihr Junggesellen,
und bei der ungewohnten Arbeit schwitzt,
euch selber die Kartoffeln abzupellen!
Spießt ihr sie vornehm an der Gabel auf?
Faßt ihr sie einfach mit den Fingerspitzen?
Wie dem auch sei, ich seh euch mit Geschnauf
bei dieser Arbeit vor dem Essen schwitzen!

Doch lach nicht dämlich, Ehegatte du,
der du daheim dich hast verpäppeln lassen!
Auch dir schiebt man jetzt Pellkartoffeln zu,
auch du mußt selbst sie bei der Schwarte fassen!
Bist du geschickter als der Gasthausgast?
O, gib vor Weib und Kind dir keine Blöße!
Pell frohen Muts, was du zu pellen hast,
und denk dabei, es wären Leberklöße!

Und meckre nicht im Gasthof und zu Haus,
bedenke stets beim Pellen und beim Schaben:
Die Sparsamkeit läuft auf den Zweck hinaus,
daß immer reichlich wir zu essen haben!
Kartoffelschälen führt leicht zum Verlust,
doch gilts im Krieg, Verluste zu vermeiden!
Und hast du dies bis heute nicht gewußt:
so geh jetzt hin und lerne dich bescheiden!

Ueberlassung von Lebensmittelkarten an andere

Es hat vielfach auch in Kreisen der Einzelhandelskaufleute Unklarheit darüber geherrscht, ob und inwieweit es zulässig ist, Lebensmittelkarten usw. an andere abzugeben und namentlich Freunden mit einzelnen Karten auszuhelfen. Diese Frage hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft mit einem Schreiben an die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel geklärt. Danach ist die Ueberlassung von Lebensmittelmarken an andere nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung nur dann unter Strafe gestellt, wenn sie in Bereicherungsabsicht geschieht. Außerdem ist in der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung das Ausnutzen einer fremden Bezugsberechtigung unter Strafe gestellt. Wenn aber jemand von Lebensmittelkarten Gebrauch macht, die ihm gelegentlich aus Gefälligkeit in geringfügigen Mengen im Wege des Aushelfens zur Verfügung gestellt wurden, so kann dieses nicht als „Ausnutzen“ im Sinne der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung angesehen werden.

Auch Soldaten können eisern sparen! Für die Wehrmacht sind besondere Bestimmungen für das Eiserne Sparen getroffen worden. Bei Soldaten und Beamten können Eiserne Sparkonten nur von der nach dem EWGG zustehenden Friedens- oder Kriegsbesoldung, bei Gefolgschaftsmitgliedern nur von den nach den maßgebenden Tarifbestimmungen zustehenden Bezügen gebildet werden. Weihnachtszuwendungen und Neujahrszuwendungen kommen für Eiserne Sparbeträge der Angehörigen und Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht (Heer) nicht in Betracht. Ueber die sparfähigen Festbeträge, die Ausfertigung und Geltungsdauer der Sparerklärungen, die Steuerfreiheit und Beitragsfreiheit beim Lohnabzug, die Steuerfreiheit bei der Veranlagung zur Einkommensteuer sowie die Steuerfreiheit bei der Vermögenssteuer sind die Sparer (Gehaltsempfänger und Gefolgschaftsmitglieder) von den Dienststellen, denen die Eisernen Sparer angehören, zu unterrichten. Vordrucke für Sparerklärungen sind von den Truppen und Dienststellen bereitzuhalten und auf Anfordern den Sparwilligen abzugeben.

Was Sandhofen berichtet

Im „Morgenstern“-Saal in Sandhofen fand eine Arbeitstagung der Ortsgruppe der NSDAP statt. Berichtet wurde über die Parteiarbeit, die in Organisationen, Gliederungen und Formationen Erfolge aufweisen konnte. Die Arbeitstagung gewährte einen starken Einblick in das vielseitige praktische Tätigkeitsgebiet. Die Ausführungen, die von den einzelnen Berichtern gemacht wurden, erfuhren ihre Vertiefung durch ein Referat des Ortsgruppenleiters K. Weickum, der bei dieser Gelegenheit den Dank der Partei allen Mitarbeitern zum Ausdruck brachte.

Die Obstbaumpflanzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig ist die jungen Obstbäume bis auf Meterhöhe mit Stroh oder Reisig einzubinden, um die noch weichen Stämmchen vor dem sonst unvermeidlichen Hasenfraß zu schützen. Jeder Kleingärtner sorge jetzt für entsprechenden Leitungsschutz im Kleingarten, da sonst bei eintretendem Frost durch Einfrieren erheblicher Schaden entstehen kann.

Das Jubiläum für 25 Jahre Werk- und Arbeitstreue feierte bei der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim, das Gefolgschaftsmitglied Johann Brechenser. — Den 75. Geburtstag beging Johann Kassel, Sandhofen, Birnbaumstraße 2.

„Nur herein in die warme Stube!“

In den Wärmestuben des WHW kann man sich wohlfühlen

Durch die Oststadtstraße klingelt die Straßenbahn, hasten eilige Fußgänger, schlendern muntere Schulkinder heimwärts. Aber in dem behaglich warmen Raum, den wir betreten, merkt man nichts von dem Getriebe des werktäglichen Nachmittags, hier herrscht Ruhe, Gemütlichkeit und Geborgenheit. Wir sind in der Wärmestube des WHW, die, zugleich mit vier anderen in unserem Stadtgebiet, seit Beginn des Vormonats in Betrieb steht, und die sich steigender Beliebtheit erfreut. Die Zentralheizung an den Wänden spendet mollige Wärme, und um die Tische auf Stühlen und den braunen Bänken, die sich längs der Wand ziehen, sitzen die treuen Besucher: Kleinrentner, Pensionisten, die froh sind, ihre Kohlen zu Hause sparen zu können und hier nicht nur Wärme, sondern auch angenehme Gesellschaft zu finden. Da begegnen wir den „Spielklubs“ aus dem Waldpark wieder, die den Schauplatz ihrer geruhsamen Tätigkeit hierher verlegt haben und schmunzelnd die schönen, neuen Karten, die das WHW zum Inventar der Stube beigesteuert hat, loben. Die „Leseratten“ vertreiben sich in dem dicken Zeitschriftenstoß, der ihnen Kurzweil und Belehrung bietet. Ueber die Geschehnisse der Gegenwart, die viele der Wärmestubenbesucher als alte Weltkriegsteilnehmer mit brennendem Interesse verfolgen, unterrichtet sie die Tageszeitung. Bei der Durchgabe von Nachrichten herrscht gespannte Stille, selbstverständlich fehlt in dieser vorbildlichen Wärmestube auch der Lautsprecher nicht. „Ja“, sagt der Aufsichtsführende, unsere Besucher sind alle zufrieden, daß sie bis in den März hinein täglich ihre warme Stube gesichert wissen. Lediglich sonntags ist die Stube geschlossen, da müssen alle zu Hause bleiben. Am Montag aber gibt es dann wieder eine freudige Begrüßung und die am Samstag abgebrochenen Spiele werden mit erneuter Begeisterung aufgenommen.

Auch Frauen kommen in die Wärmestube, aber sie sind selten zu sehen. Sie lehnen den müden Rücken an die Heizung und freuen sich der Wärme, sie holen wohl auch ein Strickzeug heraus und reihen eine Nadel an die andere, oder erzählen einander Erinnerungen aus alter Zeit. Aber in einem sind sie mit den männlichen Besuchern ganz einig: dankbar erkennen sie an, wie nützlich und angenehm die Einrichtung der Wärmestuben ist. E. K.

Volksgenosse, beherzige des Führers Mahnung:

„Wenn Sie nur einmal auf die Straße gehen und im Zweifel sein sollten, ob Sie noch einmal geben sollen, geben müssen oder nicht, dann mögen Sie nur einen Blick seitwärts wenden: vielleicht wird Ihnen dann einer begegnen, der viel mehr als Sie für Deutschland geopfert hat.“

Kostenfreie Urkunden bei Kriegssachschäden

Nach einer Verfügung des Reichsjustizministers sind im Rahmen der Kriegssachschädenverordnung Auszüge aus dem Grundbuch und aus dem Schiffsregister kostenfrei zu erteilen. Das gleiche gilt für Erbscheine und ähnliche Zeugnisse, die lediglich zum Gebrauch in einem Verfahren nach der Kriegssachschädenverordnung beantragt werden.

Bela Kremo in der „Libelle“

Hüte, Keulen, Ringe, Bälle ... Wie viel tüchtige Jongleure kennt das Kabarett! Aber bei Bela Kremo ist das alles anders. Da schlagen die Zylinder einen Doppelsalto, ehe sie zum Paukenschlag auf Kremos Kopf landen, da schwirren die Bälle in einem Tempo durch die Luft, daß das Auge kaum noch zu folgen vermag. Da steigert ein Meister seines Faches die Spannung von Minute zu Minute und löst sie wiederum in einer fabelhaften Präzision der Rhythmik, in Tanz, in Humor, — ob die Bälle wirbeln, ob die Schwerkraft aufgehoben erscheint für die Dinge, die seine Hände beschwingen. Der Beifall in der „Libelle“ nimmt ungewöhnlich herzliche Formen an: mit Recht! Hier ist ein Großer der Kleinkunst. Ihm gleich an Können und Erfolg sind die Sawadas, fünf Künstler aus dem Reiche des Tenno, deren Füße geschickter sind als manches Menschen Hand, die auf schwankendem Bambusstab den Kopfstand wagen, als lebendes Karussell dahinsausen und in exaktem Spiel ungemein malerisch gruppieren. Ein Genuß fürs Auge ist auch die geschmackvoll ausgewogene Aequilibristik Blums und seiner Partnerin, reizvoll wirken die lustige Kleinkunst, die Zauber- und Jonglierkünste Lu Chang Fus zu Lichards Sou-Chong-Weisen, und in orientalische Tempeltanzkunst versetzt Puki San mit schlangenzüngelndem Spiel der Arme und einer mystischen Gold- und Blau-Phantasie bei farbeweichen Klängen. Das deutsche Gemüt vertritt dagegen Marlene Maiban mit gefühlvollen und heiteren Chansons, und daß das Lachen nicht fehle, dafür sorgen Bunke und Anita mit Tangoexzentriks, Opernpotpourris und Almmelodien an zwei Bandoneons, Frank, der „ewige Tolpatsch“, und vor allem Ingeborg und Gummy, die für ihre komische Falla-Akrobatik (nomen est omen!) wahrhaft gummielastisch gebaut sind ... Dr. Peter Funk.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Und schon wieder ein Wunschkonzert

Am Sonntag bereits, dem 7. Dezember! Die Mannheimer sind also einmal wieder feste am Wünschen. Das heißt, es ist bereits geschehen. Daß dieses Konzert eine große Sache wird, steht bombenfest. Nicht weniger fest steht für den Nichteingeweihten, wer dazu verpflichtet ist. Aber gemach: Alles in denkbar bester Ordnung! Die Namen? Tut uns leid, wir müssen dicht halten, beziehungsweise es soll eine Ueberraschung geben. Eines steht fest: Leute kommen aufs Podium, Leute, das sind schon gar keine „Leute“ mehr, das sind erklärte Lieblinge der Mannheimer.

Zügelt also begreifliche Ungeduld und laßt den Sonntag herankommen. Karten zu 5, 3 und 2 RM sind bei der KdF-Verkaufsstelle im Plankenhof noch zu haben. Sonst nirgends. Und der Kartenkauf muß rasch geschehen.

Kartoffelversorgung. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Städt. Ernährungsamtes in dieser Nummer, in der ein Abschnitt der Bezugskarte für Kartoffeln zur Belieferung mit 12 Pfund Kartoffeln aufgerufen wird. Diese Menge ist als Vorratslieferung für die Zeit gedacht, in der wegen des Frostes Kartoffeln nicht verteilt werden können. Den Haushaltungen ist daher dringend zu empfehlen, diese Lieferung nicht sofort zu verbrauchen, sondern vielmehr aufzubewahren. Auf die Pflicht der Kleinverteiler, den Abschnitt 8 der genannten Karte nach der Lieferung umgehend beim Ernährungsamt abzuliefern, wird nochmals hingewiesen.

Familienunterhaltung des „Liederkranz“ Waldhof. Der Männergesangverein „Liederkranz“ Waldhof hatte Mitglieder, Angehörige und Freunde zu einer Familienunterhaltung eingeladen. Das Unterfangen wurde zur zeitgemäß verkleinerten, aber gewohnt unterhaltsamen Winterveranstaltung. Das Vereinslokal Hoß war voll besetzt, als Vereinsführer Karl Meckler mit warmen Worten der Kameraden im Felde gedachte und sodann in launiger Art der Gemütlichkeit die Wege ebnete. Die Darbietungen wurden in der Hauptsache von Sängern und deren Angehörigen bestritten. Als „Profi“ ließ sich Meisner, Berlin, mit zwerchfellerschütternden Vorträgen vernehmen, die Kapelle Kastner spielte muntere Weisen und die Aktiven des Vereins sangen unter der Stabführung Hartmanns manch schönen Chor. Und zuletzt brachte eine Sammlung einen runden Betrag fürs WHW.

Rettungsschwimmkurs. Der Bezirk Mannheim der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft (DLRG) beginnt am Sonntag, 7. Dezember, in der Halle III des Städt. Hallenbads um 10.30 Uhr mit einem Kurs für den Grund- und Leistungsschein der DLRG. Die Ausbildung ist frei; Badbenützung 30 Pfennig. Anmeldung bei Kursbeginn.

Frostschäden rechtzeitig vorbeugen. Wer rechtzeitig Frostschutzmaßnahmen trifft, kann das Einfrieren von Wasserleitungsanlagen mit Sicherheit verhüten. Die Leitungen im Erdboden oder Freien können abgedeckt oder eingehüllt werden. Und frostgefährdete Räume sind an Fenstern, Türen und undichten Stellen besonders gut abzudichten. Bei sehr strengem Frost empfiehlt sich, die gefährdeten Wasserleitungen zu entleeren oder die Räume etwas anzuheizen.

Wir gratulieren. Seinen 70. Geburtstag feierte heute der Kontrolleur Philipp Brecht, Neckarhausen, Adolf-Hitler-Straße 49. — Seinen 75. Geburtstag konnte Joseph Dannert, C 4, 17, begehen. — Ihren 85. Geburtstag begeht heute Frau Katharina Holmeister, geborene Wilhelm, Canadichstraße 4. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes.

Wasserstand vom 3. Dezember. Rhein: Konstanz 326 (— 4), Rheinfelden 207 (— 3), Breisach 171 (+ 3), Kehl 225 (— 3), Straßburg 215 (— 5), Maxau 383 (— 4), Mannheim 262 (— 8), Kaub 192 (— 9), Köln 182 (— 12). — Neckar: Mannheim 265 (— 11).

Ehrlich währt am längsten ...

Das Halbtagsmädchen

Anderthalb Jahre lang blieb sie bei der gleichen Herrschaft. Man war mit ihr zufrieden. Sie klagte auch nicht. Allerdings benützte sie die Gelegenheit zu allerlei „Sondereinnahmen“. Im Verlauf der Zeit packte sie etliches zusammen: Wäsche, Kleidungsstücke, Schuhe, eine goldene Uhr und rund 150 Mark. Im gleichen Hause machte sie die freudige Entdeckung, daß ein Keller nicht abgeschlossen war und daß ausgerechnet in diesem Keller ein Koffer stand mit allerlei Dingen, die heute schwer zu beschaffen sind. Sogar ein Behälter mit reichhaltigem Silberbesteck. So wurde ihr häusliches Diebeslager mit der Zeit ganz ansehnlich.

Vier Monate Gefängnis für die unbestrafte und geständige Angeklagte.

Sie bestahl nicht ihre Dienstherrin, sondern deren Untermieterin. Das Ziel ihrer erfüllten Wünsche war ein Unterrock. Eine Bagatelle sozusagen. Es hätte sich auch im Strafmaß entsprechend ausgewirkt, um so mehr als die Monatsfrau noch nie bestraft ist. Aber die Krampftour, die nachher kam. Von ihrer Dienstherrin zur Rede gestellt, schwor sie Stein und Bein, von dem Unterrock nichts zu wissen. Eine halbe Stunde später wollte sie in einem Wäschekorb — ein blaues Hemd gefunden haben. Das blaue Hemd war der rosa Unterrock: Den hatte sie selbst in den Korb gesteckt, die Dienstherrin wußte ganz genau, was in dem Korb ursprünglich war. Das wäre ihr auch noch nicht so schlimm ausgelegt worden. Aber sie beging auch noch vor dem Richter die Dummheit — oder Frechheit —, das Blaue und Rosafarbene vom Himmel zu lügen. Deshalb gab es 3 Wochen Gefängnis. fab.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Kaffeezusatz aus dem Kraichgau

t. Bruchsal. Das badische Oberrheinland ist nicht nur der „Obstgarten des Reiches“, sondern hat auch mit 7200 Hektar die größte Tabakbaufläche Großdeutschlands. Bekannt sind auch seine Maiskulturen und die erfolgreichen Anbauversuche von Paprika. Eine weitere wertvolle Sonderkultur ist der Zichorieanbau im sog. „Kraichgau“, einem fruchtbaren Gebiet zwischen Karlsruhe—Eppingen und der württembergischen Grenze. Rund 1500 Pflanzer bebauen eine Fläche von über 300 Hektar. Aus der Zichorie wird neben Zucker vor allem das Inulin gewonnen, das im Röstprozeß zu Kaffeezusatzmitteln verwandelt wird. Die recht ertragreiche Ernte dieses Jahres wird auf eine halbe Million RM geschätzt.

---

l. Pforzheim. (Sie verstehen „ihr Fach.) Zur Ueberraschung und Freude der Einwohner von Nußbaum zeigte die seit längerer Zeit still stehende Turmuhr plötzlich die Zeit wieder an. Das Geheimnis war bald gelüftet. Zwei 13-Jährige hatten sich heimlich an die Reparatur gemacht, die ihnen auch gelungen ist.

r. Limersheim. (Unheilvoller Fehltritt.) Infolge eines Schwindelanfalls verlor der 56 Jahre alte Landwirt Daniel Staub, als er auf seiner Tabakhänge stand, das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Beim Sturz erlitt der Bedauernswerte so schwere innerliche Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande ins Straßburger Bürgerspital eingeliefert werden mußte.

l. Achern. (Hitzköpfige Lausbuben.) In Sasbach gerieten zwei Jungen in Streit, worauf der eine sich eine Schußwaffe holte und auf seinen Kameraden schoß. Dieser liegt nun mit Brustschuß in bedenklichem Zustand im Krankenhaus.

r. Straßburg. (Unter den Rädern der Straßenbahn.) Als die in Grafenstaden wohnhafte Landwirtin Karoline M. am Alten Weinmarkt versuchte, von einem noch in voller Fahrt befindlichen Wagen der Linie 8 abzuspringen, geriet sie unter die Räder des Anhängers. Das rechte Bein wurde ihr abgefahren, so daß sie in bedenklichem Zustand ins hiesige Bürgerspital eingeliefert werden mußte.

r. Hochfelden. (Tragische Heimkehr.) Das sechs Jahre alte Töchterchen Leonie des hiesigen Bäckermeisters Amann wollte — auf dem Heimweg begriffen — noch rasch die Zaberner Straße überschreiten, als sie von einem daherkommenden Lieferwagen erfaßt wurde. Die Kleine geriet unter den Wagen und erlitt so schwere innerliche und äußerliche Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

l. Frankenthal. (Der Rhein gibt sein Opfer wieder.) Aus dem Rhein wurde die Leiche eines Mannes geländet, der vergangenen Jahres bei einem Arbeitsunfall im Rhein ertrunken ist.

l. Frankenthal. (Willkommener Zuckerzusatz.) Beim Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen, bei dem es glücklicherweise ohne Personenschaden abging, fielen einige Sack Zucker auf die Straße und zerplatzten. An den „Aufräumungsarbeiten“ beteiligten sich freudigst alle Bewohner der umliegenden Häuser, die mit allen nur möglichen Gefäßen, Taschen usw. angerückt kamen. Auch die mit Straßenstaub gemischte Ware fand ihre Liebhaber, umsomehr als „Sachverständige“ mit Ratschlägen über reinigen und filtrieren zur Stelle waren.

l. Obermoschel. (Beim Spielen überfahren.) Das drei Jahre alte Kind des Einwohners Dindorf sprang beim Spiel in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens und wurde überfahren. Das Kind war sofort tot. Den Wagenlenker trifft keine Schuld.

l. Bad Kreuznach. (Vom Briefkasten erschlagen.) Durch einen herabfallenden Briefkasten kam ein neunjähriges Kind ums Leben. Die Kleine benutzte den Kasten als Turngerät, als dieser sich plötzlich löste und auf das Kind fiel. Die dadurch verursachten Verletzungen waren so schwer, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

l. Naunheim. (Auf der Mäusejagd schwer verunglückt.) Ein Einwohner wollte auf seinem Grundstück die zahlreich aufgetretenen Mäuse mit Gaspatronen vernichten. Der hierzu verwendete Apparat explodierte jedoch und dem Mann wurden die Finger der rechten Hand abgerissen. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Inzwischen mußte ihm im Krankenhaus die verstümmelte Hand amputiert werden.

MARCHIVUM

Der Sozialversicherte, seine Weihnachtsgratifikation und das Eiserne Sparen

Was man von der neuen Anordnung des Reichsarbeitsministers wissen muß

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 21. November 1941 über Weihnachtszuwendungen, eiserne Sparbeiträge und Sozialversicherung hat in den breiten Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Interesse gefunden. Wir bringen daher hier einige Erläuterungen und Beispiele zu der erwähnten wichtigen Anordnung.

Der Reichsarbeitsminister hat im Erlaß vom 21. November 1941, der im Reichsarbeitsblatt Nr. 33 veröffentlicht ist, nähere Durchführungsbestimmungen zum Eisernen Sparen erlassen, soweit es sich um Fragen der Sozialversicherung und des Tarifrechts handelt, die nicht schon durch die Durchführungsverordnung über das Eiserne Sparen geregelt sind. Der Erlaß betrifft aber auch einige Fragen, die nicht mit dem Eisernen Sparen zusammenhängen. Im einzelnen ergibt sich aus dem Erlaß folgendes:

Bisher waren Weihnachtszuwendungen in der Sozialversicherung nur unter besonderen Voraussetzungen beitragsfrei. Entsprechend der gleichartigen Regelung auf dem Gebiet des Steuerrechts hat jetzt der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß in der Sozialversicherung Weihnachtszuwendungen nur noch beitragsfrei sind, wenn und soweit sie eisern gespart werden. Damit ist jetzt die Rechtslage in der Sozialversicherung der des Steuerrechts gleich.

Die Jahresarbeitsverdienstgrenze

Die Sozialversicherung kennt bekanntlich in der Kranken-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung eine Jahresarbeitsverdienstgrenze, das heißt, diesen Versicherungszweigen unterliegt im allgemeinen kraft Gesetzes nur derjenige, der einen bestimmten Jahresarbeitsverdienst hat. (In der Krankenversicherung 3600 RM., in der Angestellten- und Arbeitslosenversicherung 7200 RM.). Wer diese Grenze überschreitet, ist nicht versicherungspflichtig, wer diese Grenze unterschreitet, ist oder wird wieder zwangsweise in die Versicherung einbezogen.

1. Spart nun ein Versicherter, dessen Verdienst über der Verdienstgrenze liegt, eisern, so kann es vorkommen, daß sein Verdienst nach Abzug der Sparbeträge unter die Jahresarbeitsverdienstgrenze sinkt. Er würde damit in der Kranken- beziehungsweise Angestelltenversicherung versicherungspflichtig werden. Das kann natürlich nicht die Folge des Eisernen Sparens sein. Deshalb hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß die eisernen Sparbeträge bei der Errechnung der Jahresarbeitsverdienstgrenze nicht abzusetzen sind.

2. Weiterhin werden bei Errechnung der Jahresarbeitsverdienstgrenzen in der Zeit vom 25. November bis zum 24. Dezember gewährte Weihnachtsgratifikationen dann nicht angerechnet werden, wenn diese Zuwendungen ohne Festlegung in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung oder in einem schriftlichen Vertrage gezahlt werden, aber nur soweit sie das Gehalt oder den Lohn für einen Monat nicht übersteigen.

Beispiele:

Ein versicherter Angestellter mit einem Jahresarbeitsverdienst von 3500 RM. erhält am 20. Dezember eine Weihnachtszuwendung in Höhe von 150 RM., über deren Zahlung kein schriftlicher, sondern nur ein mündlicher Vertrag besteht. Dieser Angestellte bleibt auf Grund des neuen Erlasses des Reichsarbeitsministers krankenversicherungspflichtig. Derselbe Angestellte erhält die Weihnachtszuwendung auf Grund eines schriftlichen Vertrages; dann scheidet er aus der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung aus.

Ueberstundenvergütungen

Bei dem heutigen Umfang der Ueberstunden wird die Jahresarbeitsverdienstgrenze vor allem in der Krankenversicherung häufig überschritten. Das Reichsversicherungsamt hatte in einem Bescheid die Grundsätze aufgestellt, nach denen im Einzelfall zu prüfen und zu entscheiden ist, ob die Ueberstundenzahlungen die Jahresarbeitsverdienstgrenze beeinflussen oder nicht. Die hierdurch für die Praxis eingetretene Unsicherheit ist jetzt durch den neuen Erlaß dadurch beseitigt worden, daß allgemein Ueberstundenvergütungen nicht für die Jahresarbeitsverdienstgrenze angerechnet werden, also hier unberücksichtigt bleiben. Es kommt daher bei Versicherten, die Ueberstundenvergütungen erhalten, bei der Prüfung, ob sie die Jahresarbeitsverdienstgrenze überschritten haben oder nicht, auf den Entgelt ohne Ueberstundenvergütungen an. Hierdurch ist sichergestellt, daß namentlich in der Krankenversicherung ein Angestellter, der ohne Ueberstunden nicht mehr als 3600 RM. jährlich verdient, kraft Gesetzes den Schutz der Krankenversicherung behält, sein Unternehmer also verpflichtet ist, seinen Anteil an den Beiträgen zu zahlen. Denn die bisherige Regelung führt vor allem bei Angestellten mit Familie dazu, daß diese infolge der im allgemeinen Interesse heute geleisteten Ueberstunden ihren gesetzlichen Versicherungsschutz verloren, sie also gezwungen waren, auf eigene Kosten die Versicherung als Weiterversicherung fortzusetzen, wenn sie weiter bei Krankheit geschützt bleiben wollten.

Sonderfälle

1. In der Kranken- und der Arbeitslosenversicherung werden die Beiträge höchstens von einem Entgelt von 10 RM. täglich, 70 RM. wöchentlich und 300 RM. monatlich berechnet. Da bei Arbeitern zum Beispiel keine Jahresarbeitsverdienstgrenze besteht, braucht ein Arbeiter, der 80 RM. in der Woche verdient, nur von 70 RM. Beiträge zu zahlen. Spart nun ein solcher Arbeiter wöchentlich 6 RM., so werden die Sparbeträge von den 80 RM. abgesetzt; daher wären von 74 RM. Beiträge zu berechnen; da aber höchstens von 70 RM. wöchentlich Beiträge bezahlt zu werden brauchen, fallen bei einem solchen Arbeiter keine Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung weg. Das ist eigentlich selbstverständlich. Da aber in Einzelfällen die Frage aufgeworfen worden ist, ob nicht in dem angeführten Beispiel die 6 RM. eiserner Sparbetrag von 70 RM. abzusetzen, also nur Beiträge von 64 RM. zu zahlen wären, hat der Reichsarbeitsminister zur Behebung solcher Zweifel in dem Erlaß vom 21. November 1941 ausdrücklich klargestellt, **daß beim Eisernen Sparen die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz nur insoweit herabgesetzt werden, als der Entgelt nach Abzug des eisernen Sparbetrages weniger als 10 RM. täglich, 70 RM. wöchentlich, 300 RM. monatlich beträgt.**

2. Im § 150 Absatz 2 Nr. 2 AVAVG ist für arbeitslosenversicherungspflichtige Personen mit mehr als 300 RM. monatlichem Entgelt ein fester Beitrag für den Reichsstock für Arbeitseinsatz festgesetzt. Der Beitrag ist hier also unabhängig von der Höhe des Entgelts. Das soll nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers auch so bleiben, wenn der Versicherte eisern spart und der Entgelt nach Abzug der eisernen Sparbeträge weniger als 300 RM. monatlich beträgt.

3. Nach § 318 Absatz 3 ändert sich die Lohnstufe in der Krankenversicherung bei Aenderung des Lohnes, wenn die Kassensatzung nichts anderes bestimmt, erst mit der nächsten Beitragszahlung. Diese Vorschrift gilt nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers auch für die Herabsetzung der Beiträge, die infolge des Eisernen Sparens eintritt. Das heißt also, wenn zum Beispiel ein Angestellter im Monat Dezember eisern spart, so tritt, falls nicht die Kassensatzung etwas anderes bestimmt, die Beitragsermäßigung nicht für den Monat Dezember, sondern erst für den Januar ein; stellt der Versicherte das Eiserne Sparen ein, so wird die Beitragsermäßigung auch noch für den folgenden Monat gewährt. Auf das Eiserne Sparen soll also die der Vereinfachung dienende Vorschrift Anwendung finden.

Der Ausgleichsbetrag des Arbeitgebers

§ 17 der Durchführungsverordnung über das Eiserne Sparen vom 10. November 1941 (RgBl. I Seite 705) hat den vom Arbeitgeber zu zahlenden Ausgleichsbetrag auf 5 Prozent der Summe der eisernen Sparbeträge, die der Arbeitgeber vom Arbeitslohn seiner sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer einbehalten hat, festgesetzt. Für bestimmte Arbeitnehmergruppen ist der Ausgleichsbetrag auf 2 Prozent ermäßigt; andere sind ganz befreit.

Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 21. November 1941 ist der Ausgleichsbetrag auch für diejenigen Arbeitnehmer in voller Höhe zu zahlen, die nur in einem der Sozialversicherungszweige (zum Beispiel nur in der Krankenversicherung) versicherungspflichtig sind. Hätte der Arbeitgeber nun zum Beispiel viele eisern sparende Arbeitnehmer, die lediglich in einem Zweige versicherungspflichtig sind, so würde sein Ausgleichsbetrag höher sein als die Ersparnisse, die er infolge Wegfalls der Arbeitgeberanteile an den eisernen Sparbeträgen hat.

Für solche und ähnliche Fälle enthält der neue Erlaß des Reichsarbeitsministers eine Härteklausel. Ist nämlich der Gesamtbetrag, den der Arbeitgeber durch die Befreiung der eisernen Sparbeträge von den gesetzlichen Sozialversicherungsbeiträgen an Arbeitgeberanteilen weniger zu zahlen hat, geringer als der im vorgenannten § 17 der Durchführungsverordnung vorgesehene Ausgleichsbetrag, so hat die Krankenkasse den Ausgleichsbetrag auf Antrag des Arbeitgebers entsprechend herabzusetzen. Während also, wenn, wie es in den meisten Fällen zutrifft, der Arbeitgeber mehr als den Ausgleichsbetrag einspart, die Ersparnis dem Arbeitgeber verbleibt, wird sein Ausgleichsbetrag im umgekehrten seltenen Falle, daß seine Ersparnis geringer ist als der Ausgleichsbetrag, der letztere entsprechend, also mindestens bis zum Ersparnisbetrag herabzusetzen sein.

Ueber die Verschuldung der Landwirtschaft

Schuldenrückgang in der Hauptsache kriegsbedingt / Zinslast gesunken

Die von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt soeben als dreizehnte Folge veröffentlichte Schrift über die „Kreditlage der deutschen Landwirtschaft" dürfte besondere Beachtung verdienen, da sie die einzig anerkannte Grundlage für die Kreditverhältnisse der deutschen Landwirtschaft bildet.

In der Arbeit wird als Gesamtergebnis die weitere Abnahme der landwirtschaftlichen Verschuldung im Wirtschaftsjahr 1939/40 hervorgehoben. So gingen im Wirtschaftsjahr 1939/40 die Schulden um 3,7 Prozent zurück, während sie im Wirtschaftsjahr 1938/39 einen Rückgang um nur 1,4 Prozent zu verzeichnen hatten. Wird dieser Rückgang auf die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe verallgemeinert, so ergibt sich für das Wirtschaftsjahr 1939/40 ein Schuldenrückgang von 500 Mill. RM. Am 1. Juli 1938 belief sich die Verschuldung einschließlich Renten und Altenteilen auf 13,2 Mrd. RM., sie ging in den beiden folgenden Jahren auf 13 um 12,5 Mrd. RM. zurück. Es muß jedoch betont werden, daß diese Entwicklung der Verschuldung nur zu einem geringen Teil auf die Verbesserung der Rentabilität der Landwirtschaft zurückzuführen ist. In der Hauptsache ist sie ein Spiegelbild der kriegsbedingten stärkeren Geldflüssigkeit der Landwirtschaft, die auf unterbliebene Ersatzbeschaffungen und Instandsetzungen und auf Einnahmen aus Abgaben von Pferden und Treckern für die Wehrmacht beruht. Auch haben sich die Ausgaben für Betriebs-, Dünge- und Futtermittel vermindert. Fernerhin hat die Drosselung des Privatverbrauchs zu der Liquidität in der Landwirtschaft beigetragen. Die erhöhten Geldüberschüsse, die zum großen Teil nicht als echte Gewinne bezeichnet werden können, wurden in erheblichem Umfange zu Schuldenrückzahlungen verwendet. Die Zinslast zeigt im Wirtschaftsjahr 1939/40 gegenüber dem Vorjahr eine Verringerung um 20 Mill. RM. Den Fortgang der günstigen Entwicklung im Wirtschaftsjahr 1939/40 veranschaulicht eine Gegenüberstellung der Verkaufserlöse und der Zinsbelastung. Während sich die Zinslast in Prozent der Verkaufserlöse im Wirtschaftsjahr 1938/39 auf 5,4 Prozent belief, betrug sie im Wirtschaftsjahr 1939/40 5,1 Prozent. Hier kommt neben der Senkung der Zinsbelastung auch die Erhöhung der Verkaufserlöse zum Ausdruck. Es muß hier herausgestellt werden, daß die weitere Zunahme der Verkaufserlöse von 10,7 Mrd. RM. im Wirtschaftsjahr 1938/39 auf 10,9 Mrd. RM. im Wirtschaftsjahr 1939/40 in erster Linie auf die in Durchführung der Erzeugungsschlacht gesteigerte Mehrerzeugung der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Da die jährlichen Tilgungsbeträge in der Zinsbelastung nicht enthalten sind, wurden sie zum Gegenstand einer besonderen Erhebung aus den Buchführungsunterlagen gemacht. Danach wurde bei den Realschulden eine jährliche Tilgungssumme von 30 Mill. RM. ermittelt. Somit dürfte der bis zum 30. Juni 1940 von den Realschulden insgesamt getilgte Betrag unter Zugrundelegung früherer Schätzungen etwa 310 Mill. RM. betragen.

Besondere Beachtung verdient die Feststellung, daß die Verschuldung der Landwirtschaft mit 12,5 Mrd. RM. nach wie vor als sehr bedeutend angesehen werden muß und daß die gesamte Schuldenlast seit 1933 nur um 11 Prozent vermindert werden konnte. Es muß hervorgehoben werden, daß die Verminderung der Schuld der Landwirtschaft bedeutend langsamer vorwärts geht als die Neuverschuldung in den Krisenjahren vor 1933, in denen sie sich von 1924 bis 1933 von 4 Mrd. RM. erhöhte und überwiegend zur Deckung von Betriebsverlusten und nicht für produktive Zwecke verwendet wurde. Die Verringerung der landwirtschaftlichen Verschuldung seit 1933 um nur 11 Prozent ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft die gesteigerten Mehrerlöse nicht zur Abdeckung ihrer Schulden benutzte, sondern dem Rufe des Reichsbauernführers zur Erzeugungsschlacht folgend, die gesteigerten Mehreinnahmen zur Verbesserung der Rentabilität der Betriebe verwandte, um der Erzeugungsschlacht zum Siege zu verhelfen.

Ausbau der Unfallversicherung

Der Reichsarbeitsminister gibt im Reichsarbeitsblatt bekannt, daß in nächster Zeit ein Gesetz zum Ausbau der Unfallversicherung zu erwarten ist. Danach werden künftig alle Arbeiter und Angestellten, ohne Unterschied der Beschäftigungsart, den Schutz der reichsgesetzlichen Unfallversicherung haben. Obgleich dadurch mehrere Millionen Volksgenossen neu in die Unfallversicherung einbezogen werden, dürften die Mehrkosten für die Betriebe verhältnismäßig niedrig sein, da es sich durchweg um günstige Unfallrisiken (hauptsächlich Büroangestellte) handelt. Groß aber ist die grundsätzliche Bedeutung; denn der bisherige Ausschluß eines Teils der Gefolgschaften war eine erhebliche Lücke im Unfallschutz.

Geflügeleinkauf

Das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium macht nochmals darauf aufmerksam, daß im Lande Baden die unmittelbare Abgabe von Schlachtgeflügel aller Art — gleichgültig ob es sich um lebendes Geflügel zu Schlachtzwecken oder um bereits geschlachtetes Geflügel handelt — vom Erzeuger an den Verbraucher grundsätzlich verboten ist und daß die Höchstpreise für Schlachtgeflügel in- und ausländischer Herkunft durch Anordnung der Preisbildungsstelle bindend festgesetzt sind. Vom Verbot der unmittelbaren Abgabe von Schlachtgeflügel vom Erzeuger an den Verbraucher können die Preisbehörden in begründeten Einzelfällen Ausnahmen gestatten, zum Beispiel dann, wenn das Geflügel nachweisbar für Kranke oder Verwundete bestimmt ist. Die festgesetzten Höchstpreise dürfen in keinem Fall überschritten werden.

„Gasversorgung Baden",

Auf Grund der Beitrittserklärungen der Stadtkreise Baden-Baden, Karlsruhe und Pforzheim sowie der Städte und Gemeinden Bretten, Bruchsal, Buchen, Bühl, Eberbach, Emmendingen, Endingen, Ettlingen, Gaggenau, Grötzingen, Hockenheim, Kehl, Neckargemünd, Offenburg, Rastatt, Säckingen, Schwetzingen, Stockach, Triberg, Villingen, Waldshut, Waldkirch und Walldürn zu dem Zweckverband „Gasversorgung Baden" mit dem Sitz in Karlsruhe wird dieser Zweckverband gebildet.

Ein Ehrendoktor der Gerberzunft

Heidelberg. Der Seniorchef der bekannten Lederwerke in Weinheim an der Bergstraße, Dr. e. h. Carl Friedrich Freudenberg, feierte seinen 93. Geburtstag. Nach seinem Studium an der Technischen Hochschule Karlsruhe erlernte Freudenberg das Gerberhandwerk. In langjähriger Arbeit im Ausland erweiterte er sein Gesichtsfeld. Jahrzehntelang leitete er dann gemeinsam mit seinem Bruder die vom Vater übernommenen Werke. Daneben entfaltete er eine vielseitige schriftstellerische Tätigkeit. Aus seiner Feder stammen zahlreiche soziale Schriften, Uebersetzungen von Urkunden aus dem Lorscher Codex, der Roman eines elsässischen Familienunternehmens und eine Geschichte der Hohenstaufen. Die Heidelberger Universität würdigte durch die Verleihung des Ehrendoktortitels das Schaffen Freudenbergs, des heute ältesten Ehrendoktors der „Ruperto Carola".

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Süddeutsche Revisions- und Treuhand AG. Mannheim. Die Honorareinnahmen usw. dieses Treuhandunternehmens beliefen sich im Geschäftsjahr 1940 auf 0,50 Mill. RM. Demgegenüber erforderten Gehaltsaufwendungen 0,27 und sonstige Aufwendungen einschließlich Reisekosten 0,13. Aus dem Reingewinn von 22 889 einschließlich Vortrag von 10 012 RM. erhält das mit 102 500 RM. eingezahlte Aktienkapital eine sechsprozentige Dividende, 16 739 RM. werden auf neue Rechnung genommen.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern AG. Während bisher mit einer Kapitalverdoppelung gerechnet wurde, geht es aus einer Verwaltungsmitteilung hervor, daß das Kapital von 2,25 auf 6,0 Mill. RM. aufgestockt wird.

Donau-Chemie AG. Wien. Die zum 19. Dezember einberufene oHV wird auch über eine Satzungsänderung zu beschließen haben, die die Erhöhung des Grundkapitals von 12,0 auf 20,0 Mill. RM durch Einbringung des gesamten Vermögens der Carbidwerke Deutsch-Matrei AG, Wien, im Wege der Verschmelzung als Sacheinlage beinhaltet. Ferner liegt der HV der Beschluß auf Verschmelzung der Carbidwerke Deutsch-Matrei AG mit der Donau-Chemie AG durch Aufnahme vor.

Aus dem Reich

DAF-Reichsschule für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Die Deutsche Arbeitsfront, Fachamt Fremdenverkehr, hat die ehemalige mit Unterstützung der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe betriebene Dienerschule in Bad Godesberg am Rhein in ihre Obhut genommen und in eine DAF-Reichsschule umgewandelt. Zur Zeit läuft in dieser DAF-Schule ein achtwöchiger Lehrgang für Gastwirtsfrauen und -töchter, die aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches zusammengekommen sind.

Schweinemärkte

Crailsheim. Zugefahren: 24 Läuferschweine, 448 Milchschweine, die restlos abgesetzt wurden. Preis für das Paar: Läuferschweine 55 bis 160 RM., 30 bis 55 RM. für Milchschweine.

Sport und Spiel

Hahnemann, Walter und Conen das Innentrio?

im letzten Länderkampf des Jahres gegen die Slowakei

Das zur Neige gehende Jahr 1941 sieht noch einmal eine deutsche Fußball-Nationalelf auf dem Plan: am Sonntag wird in der prächtigen Schlesier-Kampfbahn in Breslau der vierte Länderkampf gegen die Slowakei ausgetragen. Seit unser kleiner östlicher Nachbar die Selbständigkeit erlangt hat, pflegt er einen immer reger werdenden internationalen Sportverkehr, an dem natürlich Groß-Deutschland maßgebend beteiligt ist. So gab es bisher bereits drei deutsch-slowakische Kämpfe im Fußball, von denen der erste — im August 1939 in Preßburg — sogar von den Slowaken mit 2:0 Toren gewonnen wurde. Der Rückkampf in Chemnitz endete 3:1 für Deutschland und im September 1940 kam dann die deutsche Nationalelf auch zu ihrem ersten Sieg in Preßburg, doch fiel er mit 1:0 überaus glücklich aus. Wenn auch erwähnt werden muß, daß in allen drei Kämpfen deutscherseits stets der Nachwuchs in besonderem Maße zum Zuge kam, so darf man andererseits den Slowaken doch bescheinigen, daß sie eine starke Fußballmacht geworden sind und in der Lage sind, auch gegen die besten Mannschaften Europas ehrenvoll zu bestehen.

Zwar steht die genaue Aufstellung noch nicht fest, aber da von Reichstrainer Herberger nur 15 Spieler aufgeboten wurden, sind den Kombinationen recht enge Grenzen gezogen. Wahrscheinlich wird die deutsche Elf mit:

Jahn
Janes — Miller
Pohl — Rohde — Schubert
Riegler — Hahnemann — Walter — Conen — Durek

spielen und der westfälische Torhüter Kronsbein, der jetzt beim LSV Schwerin spielt, der Schalker Läufer und Stürmer Burdenski sowie der Wiener Stürmer Decker in Reserve bleiben. Als weiterer Verteidiger ist der DSCer Hempel zur Stelle, der u. U. die Stelle seines bisherigen Vereinskameraden Miller einnehmen wird. Als sehr stark hat in dieser Elf vor allem die Abwehr einschließlich Läuferreihe zu gelten.

Spielführer Paul Janes wird am Sonntag sein 63. Länderspiel bestreiten und damit Rekord-Nationaler werden. Der Sturm hat einen ausgesprochen Wiener Einschlag, der vielleicht durch den Einsatz von Decker noch mehr betont wird. Von dieser Fünferreihe unter Führung von Walter oder Conen könnte eine sehr starke Wirkung ausgehen. Hoffentlich werden diesmal von unserer Nationalelf alle Erwartungen erfüllt.

Unsere slowakischen Gäste haben sich ihre endgültige Mannschaftsaufstellung auch noch vorbehalten. Folgende 14 Spieler sind für die Reise nach Breslau ausersehen:

Tor: Kvašnica und Gogol; Verteidigung: Vanak und Ujvary; Läuferreihe: Biro, Porubský und Rado; Sturm: Bolcek, Földes, Jurkovic, Fabian, Kuchar, Bilocky und Arpad.

Die meisten dieser Spieler haben bereits gegen Deutschland gespielt. Man vermißt im slowakischen Aufgebot den vorzüglichen Torhüter Reimann, der in allen bisherigen Kämpfen gegen Deutschland mitwirkte, diesmal aber wegen seines Vereinswechsels nicht mitmachen kann.

Leichtathletik-Meister bei der Luftwaffen-Sportschau

Einen breiten Raum werden bei der Luftwaffen-Sportschau am 7. Dezember in der Deutschlandhalle die leichtathletischen Wettkämpfe einnehmen. Die Luftwaffe setzt alle in ihren Reihen stehenden deutschen Meister und Rekordleute ein, soweit diese abkömmlich sind. Leider kann unser Weltrekordmann Rudolf Harbig nicht starten, da er gerade eine Mandeloperation gut überstanden hat. Dadurch wird im 800-m-Lauf der Weg für Giesen, Gran, Brandscheit, Heß, Linnhoff und Mehlhose zum Sieg frei. Hervorragend ist der 3000-m-Lauf mit dem 2000-m-Rekordhalter Kaindl, ferner Eberlein, Abams, Mulschik, Wardemünde und Rauf besetzt. Einen 60-m-Lauf bestreiten Meszerowicz, Boenecke, Fehrmann und Ahrens. In einer 10×1-Runde-Verfolgungsstaffel stehen sich die Mannschaften der Berliner Luftwaffen-Dienststellen gegenüber.

*

Am 9. Dezember wird die Wehrmacht in der Berliner Deutschlandhalle erneut zu Gast sein. Die Dienststelle für Truppenbetreuung im Propagandaministerium veranstaltet an diesem Tage einen Kampfabend der Berufsboxer. Im Mittelpunkt wird der deutsche Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt in seinem Kampf gegen Vinzenz Hower, Köln, stehen. In einem zweiten Schwergewichtstreffen stehen sich Karl Ruy, Straßburg, und Jakob Schoenrath, Krefeld, gegenüber. Der Wiener Halbschwergewichtler Hein Wiesner hat in Egon Klumpler, Teplitz-Schönau, einen bisher noch wenig bekannten Gegner erhalten, doch hat der Sudetendeutsche in seinen bisherigen 18 Kämpfen erst eine Niederlage erhalten.

NSRL-Bezirk 3

Samstag, 6. Dezember, 19 Uhr, findet im Gebäude des TV Mannheim von 1846 (kleiner Saal) eine wichtige Arbeitstagung statt. Hierzu werden die Führer der Sportvereine von Mannheim und Vororte eingeladen. Erscheinen der Vereinsführer oder deren Stellvertreter ist Pflicht.

Sport in Kürze

Leichtathletik-Vereinsmeister 1941 wurden bei den Männern der LSV Berlin mit 19 497,42 Pkt. vor dem Titelverteidiger 1860 München mit 19 065,37, Polizei Berlin 18 416,04 und Stuttgarter Kickers mit 18 411,20 Pkt., bei den Frauen der SC Charlottenburg mit 21 475,97 Pkt. vor St. Georg Hamburg mit 19 465,19 und CT Hessen-Preußen Kassel mit 19 401,12 Punkten.

*

Entgegen anders lautenden Gerüchten wird das Mannheimer Eisstadion weiterhin geöffnet bleiben und auch die für das kommende Wochenende vorgesehene Eissportveranstaltung stattfinden.

*

Die „Europäischen Kriegsmeisterschaften im Amateurboxen", die vom 21. bis 25. Januar in Breslau stattfinden werden, versprechen ein überragendes Ereignis zu werden. Man rechnet mit der Teilnahme von rund einem Dutzend Ländern. Jedes Land kann in jeder Gewichtsklasse zwei Vertreter stellen.

*

Italiens Amateurboxer werden im nächsten Jahre in einem Vereins-Mannschaftswettbewerb um die neu gestiftete „Bruno-Mussolini-Trophäe" kämpfen. 14 Vereine sind zugelassen.

*

Die deutsche Boxstaffel zum Länderkampf gegen die Slowakei am kommenden Sonntag in Litzmannstadt steht wie folgt (vom Fliegengewicht aufwärts): Dietrich (Nürnberg), Seidel (Berlin), Petri (Kassel), Schmedes (Dortmund), Garz (Magdeburg), Kudlak (Herne), Schmidt (Hamburg), Kleinholdermann (Berlin).

*

Vogts Herausforderung an Schwergewichtsmeister Lazek ist vom Berufsverband Deutscher Faustkämpfer anerkannt und an den Wiener weitergeleitet worden. So wird es also in Kürze zu diesem mit Spannung erwarteten Titelkampf im Schwergewicht kommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls, stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Faml

Tiefe… wir d… richt, … treuer u. … Bruder, Sc… und Vetter … K… Gefr. in … am 15. 11. … Alter von … seinem Fal… um Moskau … ster Wuns… mat wiede… vom Schick… Mhm.-Wald… Alte Frank… In tiefer… Friedric… Heinrich… Hilda, … Ludw. M… geb. Bol… nebst V…

Es st… land … treuer… einem Krie… im 58. Lebe… geliebter … alles verei… guter Bru… Onkel … Major … Komman… Inh. hoh. … Ein Offizi… von wahrh… untadelige… er durch s… und vorneh… tung die H… kannten. … uns weiter… Mannheim, … Augusta-A… In tiefste… Carola R… Hans-Wo… im Stabe … z. Z. in … und Frau … Hermann … Uffz. in … Walter R… Obergefr… Inge Rod… Wilhelm … Elisabeth… Brigitte …

T… Gott den … es gefalle… Bruder, Sc… Ge… im Alter v… ewige Hein… Mannh.-Sa… Karlstraße … Beerdigu… mittag ¼4 … hof in San…

Schmerz… allen Verw… ten die … daß mein … guter Vat… ger und O… Jak… Inh. d. K… Front… nach lang… großer … Krankheit … Jahren 9 … schlafen i… Mannheim, … Eichendorf… In tiefer… Math. Ei… Willy Ei… Carl Eic… Beerdigu…

Für die … licher Ant… dentod me… geßlichen … den Vater… der, unse… nes, Brude… Schwagers… Enkels, … Nolde, Fu… Regt., sage… lichsten D… Mannheim… Werftstraß… In tiefer … Frau Emm… Kinder C… Eltern, S… Schwester …

Für die … licher Ant… die zahlr… Blumensp… gang mein… geßlichen … Mutter un… Wilhelmin… Zenth, sp… unseren h… insbesonde… Mayer fü… Worte un… das letzte … Mannheim… Schwetzin… Im Na… trauer… Friedri… und A…

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, treuer u. unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Bohnet
Gefr. in einem Art.-Regt.

am 15. 11. 1941 im blühenden Alter von 31 Jahren, getreu seinem Fahneneid, im Kampfe um Moskau fiel. Sein sehnlichster Wunsch, seine liebe Heimat wiederzusehen, blieb ihm vom Schicksal versagt.

Mhm.-Waldhof, 2. Dez. 1941.
Alte Frankfurter Straße 22.

In tiefem Schmerz:
Friedrich Bohnet und Frau Heinrich Sautter und Frau Hilda, geb. Bohnet Ludw. Merz u. Frau Johanna, geb. Bohnet und Kinder nebst Verwandten.

Es starb für sein Vaterland am 23. Nov. 1941 in treuer Pflichterfüllung in einem Kriegslazarett im Osten im 58. Lebensjahr mein innigstgeliebter Mann, unser über alles verehrter Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Major Hermann Rode
Kommandant eines Stalags
Inh. hoh. Weltkriegsauszeichn.

Ein Offizier bester Prägung, von wahrhaft aufrechter und untadeliger Gesinnung, besaß er durch seine väterliche Güte und vornehme ritterliche Haltung die Herzen aller, die ihn kannten. Er war und lebt in uns weiter als unser Vorbild.

Mannheim, den 3. Dez. 1941.
Augusta-Anlage 25

In tiefstem Schmerz:
Carola Rode
Hans-Wolf Rode, Oberleutn. im Stabe einer Gebirgs-Div., z. Z. in einem Res.-Lazarett
und Frau Gabriele Rode, geb. Torggler
Hermann Rode, Uffz. in einem Artill.-Regt.,
Walter Rode, Obergefr. in ein. Gen.-Komp.
Inge Rode
Wilhelm Rode, Fabrikant
Elisabeth Rode - Gisela Rode
Brigitte Bartsch, geb. Rode

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Georg Reiber

im Alter von 41 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Mannh.-Sandhofen, 3. Dez. 1941
Karlstraße 46

In tiefer Trauer:
Magd. Reiber
Familie Joh. Bläß
Familie Val. Bade
Familie Jak. Holla
nebst Angehörigen

Beerdigung am Freitagnachmittag 1/4 4 Uhr auf dem Friedhof in Sandhofen.

Schmerzerfüllt machen wir allen Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Eichhorn
Inh. d. Karl-Friedr.-Medaille
Frontkämpfer 1914-18

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 62 Jahren 9 Monaten sanft entschlafen ist.

Mannheim, 1. Dezember 1941.
Eichendorffstr. 9

In tiefer Trauer:
Math. Eichhorn, geb. Meinert
Willy Eichhorn, z. Z. i. Felde
Carl Eichhorn, z. Z. Rostock

Beerdigung: Freitag 2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, treusorgenden Vaters seiner beiden Kinder, unseres einzigen Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Neffen u. Enkels, Gefr. **Willi Arnold-Nolde,** Funker in einem Art.-Regt., sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, 4. Dezember 1941.
Werftstraße 39.

In tiefer Trauer:
Frau Emmy Arnold, geb. Speck
Kinder Charlotte u. Waltraud
Eltern, Schwiegereltern
Schwester und Angehörige.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben und unvergeßlichen Frau, unserer guten Mutter und Großmutter, Frau **Wilhelmine Hannemann, geb. Zenth,** sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere Herrn Pfarrer Mayer für seine trostreichen Worte und all denen, die ihr das letzte Geleit erwiesen.

Mannheim, 4. Dezember 1941.
Schwetzinger Straße 21 a.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Hannemann
und Angehörige.

Danksagung

Unseres nun vom Leben Abschied genommenen lieben Vaters, **Anton Portenkirchner,** haben viele in sehr großer Liebe und Verehrung gedacht, besonders seine Concordianer. Für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden und all denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (Gartenfeldstr. 3), Nürnberg u. Neukirchen, den 3. Dezember 1941.

Hans Portenkirchner
Adelhaide Zimmermann, geb. Portenkirchner
nebst Angehörigen und allen Verwandten.

Meine innigstgeliebte, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Sophie Lösch
geb. Vogt

ist am 2. Dezember 1941 unerwartet rasch im Alter von 66 Jahren heimgegangen.

Mannheim, 3. Dezember 1941.
Dietrich-Eckart-Straße 16 und Windmühlstraße 18

In tiefem Schmerz:
Georg Lösch, techn. Reichsbahninspektor a. D.
Max Adam
u. Frau Martha, geb. Lösch
Josef Lösch (z. Z. Wehrm.)
und Frau Erna
Karl Lösch u. Frau Trudel
und vier Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Dez. 1941, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Neckarau statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Allen, die unserem lieben Verstorbenen, Herrn **Konrad Althaus,** während seiner Krankheit in liebevoller Weise so mannigfach betreuten und uns bei dessen Ableben viele Beweise aufrichtiger Teilnahme bekundet haben, sagen wir auf diesem Wege innigen herzlichen Dank.

Jivesheim, 4. Dezember 1941.
Hauptstraße 4.

Fritz Althaus
zugleich im Namen d. Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres so plötzlich verschiedenen, lieben u. treusorgenden Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders, Apotheker **Otto Schlesinger,** u. die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unseren herzl. Dank. Besonders danken wir der NSDAP, Ortsgruppe Käfertal-Nord, der Krieger- u. Soldatenkameradschaft, dem Männergesangverein „Sängerbund", dem evang. Kirchenchor Käfertal und der Mannheimer Altherrenschaft, der früheren Burschenschaft „Arminia" Karlsruhe für die ehrenden Worte am Grabe u. die schönen Kranzspenden. Ganz besonderen Dank sagen wir Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte in der Grabkapelle.

Mhm.-Käfertal, 3. Dez. 1941.
Lindenstraße 22.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines herzensguten Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, Pg. **Hermann Fahner,** sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der NSDAP und ihren Gliederungen, der Betriebszelle und Werkskapelle Bopp & Reuther, Herrn Pfr. Adelmann für seine trostreichen Worte u. dem Männer-Gesangverein Heddesheim.

Heddesheim, 3. Dezember 1941.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Fahner, geb. Fath
Arthur Fahner, Waffen-Obermeister, **u. Frau, nebst Angeh.**

Statt Karten! - Danksagung

Tiefergriffen über die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den so plötzlichen und unerwarteten Tod meiner inniggeliebten, jungen Frau und Mutter, unserer braven Tochter, Schwiegertochter u. Schwägerin, **Priska Gauss, geb. Brecht,** betroffen hat, sprechen wir allen, die ihre Verehrung für die Verstorbene durch Blumen- und Kranzspenden, durch das letzte Geleit u. durch Beileidsschreiben erwiesen haben, unseren herzlichen Dank aus. Besonderer Dank gilt dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Mütterverein und den Schulkameradinnen für ihren ehrenden Nachruf.

Edingen, den 3. Dezember 1941.

In tiefer Trauer:
Artur Gauss (z. Z. Wehrm.)
und Kind Rosemarie
Fam. Peter Brecht u. Gauss

Amtl. Bekanntmachung

Kartoffelversorgung. Auf Abschnitt 8 der neu ausgegebenen roten Bezugskarte für Kartoffeln 31 werden als Vorratslieferung 12 Pfd. Kartoffeln aufgerufen. - Den Haushaltungen wird empfohlen, diese Menge als Vorrat aufzubewahren für Zeiten, in denen wegen des Frostes keine Kartoffeln verteilt werden können. Es ist aus Mangel an Fahrzeugen nicht möglich, alle Verkaufsstellen schon am Donnerstag zu beliefern; die Verbraucher werden gebeten, auf diese Tatsache Rücksicht zu nehmen. - Die Kleinverteiler wollen den Abschnitt 8 bei Lieferung der Ware abtrennen, aufkleben und umgehend bei unseren Kartenstellen einreichen. Die Verwendung dieser Bedarfsnachweise als Grundlage für eine weitere Zuteilung bleibt vorbehalten. - **Städt. Ernährungsamt Mannheim**

Anordnung über die Abgabe und den Bezug von Kerzen für Gemeinschaftsfeiern, öffentliche Veranstaltungen sowie Gaststätten. Namens und im Auftrage des Reichsbeauftragten für Chemie ordne ich auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr vom 18. Aug. 1939 (RGBl. I S. 1430) in der Fassung der Verordnung vom 30. Oktober 1941 (RGBl. I S. 679) folgendes an: 1. Kerzen dürfen zum Zwecke der Verwendung bei gemeinschaftlichen Veranstaltungen, insbesondere Weihnachtsfeiern, Kameradschaftsabenden u. ä. weder abgegeben, bezogen, noch verbraucht werden. 2. Kerzen dürfen zur Verwendung in öffentlichen Lokalen und Gaststätten weder abgegeben, bezogen noch verbraucht werden. 3. Eine Ausnahme von den Bestimmungen unter Ziffer 1 und 2 ist nur in den Fällen zugelassen, in denen die Kerzen bei dem Versagen normaler Lichtquellen als Notbeleuchtung dienen. In diesen Fällen ist der Kerzenverbrauch auf das äußerste Mindestmaß zu beschränken. 4. Die vorstehende Verordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. - Wiesbaden, 28. November 1941. **Der Regierungspräsident Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk XII** i. V. gez. **Dr. Storz.**

In der Aufgebotssache der Anton Wolf, Kaufmann, Eheleute in Mannheim, Tattersallstr. 12, wurde durch Ausschlußurteil vom 27. Nov. 1941 für kraftlos erklärt: Hypothekenbrief des Franz Minges, Bäckermeister in Burrweiler, für Restkaufgeld in Höhe von 13 000 GM, eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 248, Heft 33, III. Abteilung Nr. 6, lastend auf dem Grundstück Lgb. Nr. 5444a der Gemarkung Mannheim. - Mannheim, den 28. November 1941. **Amtsgericht BG. 3.**

In der Aufgebotssache des Leonhard Hanbuch, Bauunternehmer in Mannheim, Sofienstr. 6, wurde durch Ausschlußurteil vom 27. Nov. 1941 für kraftlos erklärt: Grundschuldbrief über 10 000 Goldmark zugunsten des Leonhard Hanbuch, Steinhauermeister, und dessen Ehefrau Katharina, geb. Kirch, in Mannheim, eingetragen auf dem Grundstück der Gemarkung Mannheim, Augusta-Anlage 20, Mollstr. 20, Lagerbuch Nr. 9325, Plan 99, Band 492, Heft 34, Abt. III, O. Z. 6, Eigentum des Antragstellers.

Freibank. Freitag früh, 8.00 Uhr, Kuhfleisch. Anf.-Nr. 1000-1500. Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch ausgegeben.

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 5. Dezember ab 13.30 Uhr in der alten Gewerbeschule, Hauptstraße, statt.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Waldhof: 4. 12., 20 Uhr, nehmen alle Mitarbeiterinnen am Appell der NSDAP im Robert-Ley-Saal teil. - Käfertal-Nord: 5. 12., nicht vor 18 Uhr Markenausgabe b. Gehrig Deutsches Eck: 4. 12., Markenausgabe in T 5, 12 von 17 bis 18 Uhr. - Feudenheim-West: 4. 12., 15 Uhr, Zellen- u. Blockfrauenschaftsleiterinn. - Besprechung i. Schützenhaus. - Friedrichsfeld: 8. 12., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder, Jugendgruppe im Adler. Papier und Bleistift mitbringen. - Horst-Wessel-Platz: 4. 12., 16.45 Uhr, Gemeinschaftsmittag für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe im Weinzimmer des Rosengarten. - Neu-Eichwald: 4. 12., 20 Uhr, nehmen sämtliche Mitarbeiterinnen am Appell der NSDAP im Robert-Ley-Saal bei Bopp & Reuther teil. - Wohlgelegen: 5. 12., 19.30 Uhr, wicht. Besprechung für sämtliche Mitarbeiterinnen im Durlacher Hof, Käfertaler Str. 168. Anschließend 20 Uhr Teilnahme am Appell der NSDAP. - Wallstadt: 4. 12., 15 Uhr wichtige Besprechung sämtlich. Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle der NSDAP. - JG Horst-Wessel-Platz: 4. 12., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend Mollstraße 45a.

Unterricht

Nachhilfestunden erteilt in Mathematik, Physik, evtl. Chemie. Zuschr. u. 67 956 VS an Verlag.

Zu verkaufen

Gebr. weiß. Küchenmöbel billig abzugeben. Anzusch. ab 2 Uhr. Adr. unter Nr. 4684B im Verlag

Gut erhalt. Küche, weiß, gebr., Neufundländer-Hündin mit Ia Stammbaum (treues Tier) zu verkaufen. Zuschr. u. 12 963 V an den Verlag dieses Blattes.

Schlafzimmer, Kleiderschränke, Vitrine, Waschkommode, Standuhr, Sessel, Sofa, Korbmöbel, rd. Tische, Damenschreibtische, Bett, Couch, elektr. Nähmasch., Roßhaarmatr., Biedermeiersofa, Sessel, Bücherschränke, vollst. Küche, Gartenmöbel zu verkf. U 1, 17, M.Botzner, An- u. Verk.

1 gepolst. Türe zu verkaufen. Adresse zu erf. u. 4474B i. Verl.

Polstermöbel zum Ueberziehen, Vergrößerungsapparat u. zwei ältere Feldstecher u. Operngläser, Kindertheater zu verkauf. Anzusch. 3—5 Uhr nachm. Zu erfrag. u. 4538 B im Verlag d.B.

Schlafzimmer (Nußb.), bestehend aus 2 Hochhauptbetten m. Rost, 3tür. Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränkchen, 1 Handtuchhalter, 1 großes Schlafzimmerbild, ferner 1 Vertiko, 1 Wanduhr, Nachtstuhl, Nippsachen, Biedermeieruhr usw., 1 Pitchpine-Kücheneinr. (2 Schränke, 1 Tisch u. Stühle, Speiseschrk., weiß. Küchenherd, 1 Gasherd, Küchenwaage) u. versch. Hausrat, 1 Flurgarderobe, 1 gußeis. Badewanne, 1 gr. Fotoapparat ca. 20×40 u. Eismaschine, 30 l, zu verkaufen. - Verkauf nur von 10-12 und 2-4 Uhr. - Kleine Riedstraße Nr. 4.

Schweres Herrenzimmer, Eiche, neuwertig, zu verkauf. L 13, 22.

Patentrost, 90×190, fast neu, zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. Nr. 70 182 VR im Verlag d.Bl.

Aerztestuhl mit Oelpumpe billig zu verkauf. J 7, 31, 1 Treppe r.

Schulbank, gut erhalt., verstellbar, zu verkaufen. — Oppitz, Mhm., Richard-Wagner-Str. 13.

Koffer-Radio, neu, zu verkaufen. Jungbuschstraße 3, 4. Stock. —

Schrankgrammophon mit 52 Pl., Fotoapparat Voigtl. „Bergheil", 9×12 cm, Haartrocken-Apparat, Orig. „Fön", 220 Volt, zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 4671B an das HB Mannheim

Grammophon, gut erhalt., preiswert zu verkf. Leist, Mollstr. 9.

Leica, 24×36 mm, zu verkaufen. Langerötterstraße 110, 2 Tr. lks. Anzusehen Samstag 15—18 Uhr.

Foto, 9×12 cm, mit 6 Kassetten zu verkauf. E 6, 8, II., Ruf 26088

Foto, Tennax, 9×12 cm, 1/1-Geige mit Kasten zu verkaufen. Adr. unter Nr. 4734B an HB Mannh.

Neues Schaukelpferd mit Fell zu verkaufen. Mannh.-Waldhof, Am Herrschaftswald 39.

Tischkegelbahn, 2 m lang, zu verkaufen. Preis 25 RM. Kohler Mannheim, Weberstraße 3.

Schlittschuhe, Größe 30 und 31, Messerputzmaschine, Christb.-Ständer zu vkf. Parkring 33, III.

Schlittschuhe mit Schuhen, Gr. 37 zu verkaufen od. Tausch gegen Größe 38, und Pelzjacke, Seal, zu verkaufen. - R 4, 6, parterre

Weihnachtsgeschenk: Stall, Wagen und Pferd zu verkaufen. - Langerötterstr. 106, 5. St. rechts

Holländer, gut erhalten, zu verkaufen. - R 7, 30, parterre.

Große Puppenküche, Puppensportwagen zu verkauf. Schmid, Mannheim, Mollstraße 32.

Großer Kaufladen, klein, Küche mit elektr. Kochherd, Blumenständer, Kinderzinkbadewanne, gebr., zu verkaufen. - Adresse unter Nr. 199 277V im HB Mhm.

Gr. Puppenküche mit Inhalt zu verkauf. Braune Schnürschuhe, Größe 37 gegen Größe 38, zu tauschen. Handharmonika, Mod. Club, zu kaufen gesucht. Käfertal, Edenkobener Straße 18, pt.

Schöne große Puppe, fast neu (Baby) zu verkaufen. Anzusehen 14-16 Uhr. Schmidt, Uhlandstr. 3

Spielsachen (Soldat., Burg usw.), sehr gut erhalten, für Jungen zu verkauf. Morgens anzusehen Emil-Heckel-Straße 9, III., lks.

Siemens-Baukasten, besond. für Lehrlinge geeignet, zu verkauf. Erbach, F 3, 7, 1 Treppe links.

Elektr. Eisenbahn (Märklin) mit viel Zubehör zu verkaufen. Anzusehen Donnerstag ab 10 Uhr. Mannheim, U 1, 22, 2 Treppen

Puppenkastenwagen u. Puppenküche, kompl., preisw. zu verkaufen. Karl, Gartenfeldstr. 37.

Silberbesteck (800 gestemp.) vergoldet, für 24 Personen, zu verkaufen. Erbach, F 3, 7, I., lks.

Volksbadewanne, Kinderstiefel, Größe 36, zu verkaufen. - Karl-Mathy-Straße 5, 4. Stock rechts

Mauser-Pirschbüchse zu verkf. Adr. unt. Nr. 4686B im Verlag

Schwz. led. Damenhandtasche drehbares Kabarett für Salate, Ueberschuhe, Gr. 39, und Linoleum (auch Läufer, 1½ m br.) zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 4720B an HB Mannh.

Boot mit Segel, Außenborder, sonst. Zubehör, Tennisschläger zu verkaufen. Zuschrift, unter Nr. 4667B an das HB Mannheim

Zwei abr. Kühlschränke zu verkaufen. Morgenröthe 39, Käferstal-Siedlung.

Kaufgesuche

Anzug, Mantel für schlk. Figur gesucht. - Zuschriften erbeten unter Nr. 4756B an HB Mannh.

Mantel für 16jährig. Jungen gesucht; auf Wunsch kann für 14jhr. Jungen Mantel in Tausch gegeben werden. - Käfertaler Straße 195, 2. Stock.

Damenmantel, Größe 50, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. Nr. 4662B an Verlag

Herren-Wintermantel, Gr. 44-46, 1 Paar Herren-Stiefel, Gr. 41-42, Kinderdreirad zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 4702B an Verlag.

Damen-Wintermantel, Gr. 42-44, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 4778B an HB Mannh.

Großer Muff, braun oder grau, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 4656B an Verlag.

Muff, grau, ind. Lamm oder Fell zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 4748B an HB Mannh.

Teppich und Läufer oder Linoleum, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe unt. Nr. 4755BS an das HB Mannh.

Marschstiefel, Größe 42, Leiterwagen zu kauf. gesucht. Waldhof-Gartenstadt, Siebseeweg 37.

Marschstiefel, Gr. 43, u. Kinderauto, mögl. neuwertig, zu kaufen gesucht. Dilo, U 6, 6.

Rohrstiefel, Größe 41 oder 42, zu kaufen gesucht. Werner, U 1, 17

1 Paar Skistiefel, Größe 38, sow. Schlittschuhe mit Stiefel, Gr. 38 zu kauf. gesucht. Fernruf 22022

Stiefel, Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 199273VH an HB Mannheim

1 Paar Rohrstiefel, Größe 42-43, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 4761B an HB Mannh.

Küchenherd, links, und Gasherd, mögl. Gasbackofen, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. Nr. 4647B an Verlag

Nähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. unter Nr. 4674B an das HB Mannheim

Herren-Fahrrad, kompl., Leiter- oder Kastenwagen (mittelgroß), alles gut erhalt., zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 4709B an das HB Mannheim

Herren-Fahrrad, gut erhalt., und Marschstiefel, Größe 40-41, zu kaufen gesucht. - Heddesheim, Nuitastraße 1.

Schreibmaschine, evtl. a. kleine oder alte Adler od. sonst. 3reih. gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 159 373 VS an den Verlag d. Bl.

Schreibmaschinen, 1—2 Stück, neuwertig oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 159 374 VS an den Verlag d. Bl.

Schreibmaschine und Klavier zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 159 398 VS an Verlag

Schreibtisch zu kaufen gesucht Zuschr. u. Nr. 4635B an Verlag

Kinderklappstühlchen zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 4707B an das HB Mannheim

Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. - Fernsprecher Nr. 480 11

Chaiselongquedecke und Polstersessel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. — Angebote erbeten M. G., Schließfach 604/10 Hptp

Zwei weiße Metallbettstellen, gut erhalten, mit Matratzen zu kauf. ges. Ruf Schriesheim 312

Mod. weißer Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Zuschr. unter Nr. 4769B an das HB Mannheim

Piano, gebr., gut erhalten, gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. - Angebote mit Preis (verschlossen) an: J. Brunner, Lützelsachsen an der Bergstr.

Piano oder Stutzflügel zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 4682B an das HB Mannheim

Tauschgesuche

Skistiefel, gut erh., Gr. 36, gegen ebensolche, Gr. 38-39 zu tausch. Fernsprecher 487 14.

Vertiko, schwer, geschnitzt, zu verkaufen, evtl. gegen Kleiderschrank (pol.) zu tauschen ges. Zuschr. u. 4540 B an d. Verlag.

Großer Teddybär, 80 cm, neuwertig, gegen Puppenkastenwagen zu tauschen. T 6, 23, IV.

Mädchenstiefel, Gr. 36, gegen Größe 38 zu tauschen gesucht. Zu erfragen u. Nr. 4615 B im Verlag des HB in Mannheim.

1 Paar Damenschuhe, neu, Gr. 36 geg. 38-39 zu tausch. gesucht Heller, Schwetzinger Str. 175.

Tausche einmal getr. Damen-Skianzug, Größe 42 und Skischuhe Gr. 38, gegen Herren-Skianzug, Gr. 40 oder 50, und Skischuhe, Größe 41-42. Adresse unter Nr. 199258VS im HB in Mannheim. Anzusehen: Montag 12.15—13.45 und ab 18.15 Uhr, Dienstag 12.15 bis 13.45 und ab 19.45 Uhr, Donnerstag 12.15-13.45, ab 18.15 Uhr.

Kunstlaufschlittschuhe m. Stiefeln Gr. 36, gegen Skistiefel, Gr. 37 bis 39, zu tausch. ges. Ruf 60052

Reiseschreibmasch. Klein-Adl. 2 gegen große Büromaschine zu vertauschen. Auch Aufzahlung. Palmbräu, Büro Mannh., Fernsprecher 444 94, Collinistraße 45

Neues Schleifl.-Tochterzimmer gegen gut erhaltenes Klavier, evtl. Aufzahlung, zu tauschen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 67954VS an das HB Mannh.

SPARE EISERN
BEI DEINER SPARKASSE
der
Städt. Sparkasse Mannheim

DIE GUTE BEIKOST
FÜR DEN SÄUGLING UND DAS KLEINKIND
NESTLE
KINDERNAHRUNG
Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte A-D der Kinderbrotkarte je eine große Dose Nestlé Kindernahrung
Broschüre „Gesunde Kinder - glückliche Mütter" kostenlos und unverbindlich durch die
DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLÉ ERZEUGNISSE
BERLIN-TEMPELHOF

Wer mit
mangelhafter Darmtätigkeit zu tun hat, weiß seit langem die hervorragende Wirkung von
Burchards
Blut- und Darmreinigungs-
Perlen
zu schätzen, besonders aber in der heutigen Zeit, wo es manchmal schwierig ist, eine Packung zu ergattern, trotzdem täglich noch Tausende davon die Erzeugungsstätte in unveränderter Güte und Wirkung verlassen.

Das Weltberühmte
20 Jahre jünger auch genannt Exlepäng
gegen
graue Haare
ist wasserhell, gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Leichteste Anwendg., unschädl. Durch seine Güte Weltruf erlangt. Seit 40 Jahren bewährt. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Parfümeriefabrik EXLEPÄNG G m b H. Berlin SW 61

SANEX
Gummi-Handschuhe und -Sauger

Gefüllte Sellerie, das ist pikant und würzig mit der richtigen Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit 1/8 Liter entrahmter Frischmilch glattrühren und 1/8 Liter Wasser dazugießen, unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.
Knorr

Eisenwaren
Haushaltartikel
Werkzeuge
vom großen Spezialgeschäft
Adolf Pfeiffer
K 1, 4
Breite Str.

Offene Stellen

Voigtländer & Sohn Aktiengesellschaft Braunschweig. - Für unsere **Vorrichtungs-Konstruktion** suchen wir einen ideenreichen u. begabten Ingenieur als **Konstrukteur von Spezialmaschinen** f. die feinmechanische Massenfertigung. Voraussetzung für diesen Posten: Gründliche Konstruktions- und Betriebserfahrung, nachweisbare Erfolge auf dem Gebiet der Konstruktion von Spezialmaschinen und schwierigen Vorrichtungen. - Ausführl. Bewerbung. m. Lichtbild neuest. Datums, Zeugnisabschr., Lebenslauf, Angabe d. Gehaltsansprüche u. des früh. Eintrittstermines unter Kennzeichen 4 E 12 erbeten an die Personalabteilung.

Voigtländer & Sohn Aktiengesellschaft Braunschweig. Ferner suchen wir einen **Vorrichtungs-Konstrukteur** mit gründl. Erfahrung in der Konstruktion von Zieh- u. Stanzwerkzeugen für die feinmechan. Massenfertigung, u. einen **Vorrichtungs-Konstrukteur** für die Konstruktion v. Betriebsmittel zur Herstellung von Rund- u. Flachoptik. Auch bei diesen Bewerbern ist längere prakt. Erfahrung in der feinmechanischen bzw. optischen Fertigung erwünscht. - Ausführl. Bewerb. mit Lichtbild neuesten Datums, Zeugnisabschr., Lebenslauf, Angabe der Gehaltsanspr. u. des frühest. Eintrittstermins unter Kennzeichen 4 E 12 erbeten an die Personalabteilung.

Buchhalter. Wir suchen für das Rechnungswesen unserer Hauptverwaltung **Bilanzbuchhalter (innen)**, möglichst aus der eisenschaffenden Industrie, **Kontokorrentbuchhalter (innen), Gehaltsbuchhalter (innen).** Bewerber, die Wert auf aussichtsreiche Dauerstellung legen, werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe des frühesten Eintrittstages und der Gehaltsforderung zu richten an Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring" Personalabteilung, Drütte über Braunschweig.

Ingenieure für den allgemeinen Flugzeugbau gesucht. Bei vorliegender Begabung u. Neigung wird auch Fachkräften aus dem allgemeinen Maschinenbau die Möglichkeit geboten, sich auf den Flugzeugbau umzustellen und dadurch ein erweitertes, stets neuartiges Arbeitsgebiet kennenzulernen. - Ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Kennziff. 1141/3 an Arado Flugzeugwerke G. m. b. H., Gefolgschaftsabt. Brandenburg/Havel.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen: Für mechan. Fertigung: **Betriebsingenieure, Zahnrad-Fachleute** (Ingenieure und Meister, allenfalls auch Abteilungsleiter), **Meister.** Für Ausbildung: **Ingenieure, Meister, Unterweiser.** Für Prüfabteilung: **Ingenieure** mit Kenntnissen in der mechan. Massenfertigung und mechanisierten Massenmessung. **Sachbearbeiter** für die Eingangsprüfung von Guß-, Schmiede- u. Rohteilen unter gleichzeitiger Ueberwachung d. Lieferfirmen. **Kontroll-Ingenieur** für die Montage. **Sachbearbeiter** für Prüf- und Meßvorrichtungen mit Praxis zur Planung, Beschaffung und Unterhaltung von Vorrichtungen. Kontrollmeister für die mechan. Fertigung mit Werkstattpraxis und Kenntnissen im neuzeitlich. Meßverfahren; evtl. auch Anfänger. **Meister** für das Prüfwesen der Montage und Prüfstand. **Meister** zur Prüfung und Erprobung für Betriebsmitteln für den Feinmeßraum. Wenn möglich aus Werkzeug- u. Vorrichtungsbau. Für die Betriebsrechnung: **Nachkalkulatoren, Betriebsbuchhalter, Hollerith-Tabellierer, Hollerith-Sortierer (-innen), Hollerith-Locherinnen.** - Für Gefolgschaftsabteilung: **Mitarbeiter für Personalfragen, Gehaltsverrechner, Stenotypistinnen.** Für die Bauabrechnung **Bauabrechner** (Rechnungsprüfer). Bewerber, unter welchen Ostmärker bevorzugt werden, richten ihr Angebot m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen, sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines unter Kennwort „W" an die Flugmotorenwerke Ostmark G. m. b. H., Wien I., Teinfaltstraße 8, Z A Gefolgschaft.

Erfahrener Bauführer (für Eisenbeton u. Hochbau) für eine Industrie-Großbaustelle in Berlin gesucht. Verlangt wird zuverlässige Bauführung und gewissenhafte Abrechnung. Schriftl. Bewerbungen sind unter Beifügung der üblich. Unterlagen u. Angabe des frühesten Eintrittstermines u. des Kennwortes BTA/A 918/Ha zu richten an d. Mineralöl-Baugesellschaft m.b.H., Personalabteilg., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7-10.

Expedient zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote von seriösen, tüchtigen Kräften, die evtl. angelernt werden, erbeten u. Nr. 12 961 VS an den Verlag d. Bl.

Prospektverteiler nebenberuflich täglich 2-3 Stunden gesucht. - Bezahlung nach Uebereinkunft. Angebote von nur zuverlässigen Herren erbet. unter M. H. 4746 an Ala-Anzeigen A.-G., Mannh.

Verkäufer und Verkäuferin für sofort gesucht von I. Farbengeschäft Farben-Meckler, H 2, 4.

Zum sofortigen Eintritt gesucht: 1 Partie-Koch, perfekte Kaltmamsell, Hilfskräfte für kalte Küche, Küchenfrauen. Angebote erbeten an: Haus Stadtschänke, Mannheim, P 6, 20/21.

Erfahrener MAN-Kraftfahrer, gut empfohlen, für größeren Lastzug gesucht. - Angebote unter Nr. 12 984 VS an den Verlag des HB

Kraftfahrer, Führersch. III, gesucht. - Fernsprecher Nr. 53790

Kraftfahrer, der b. Eignung zum Expedienten aufrücken kann, gesucht. Absolute Zuverlässigkeit Bedingung. Angeb. unt. Nr. 12 962 VS an den Verlag d. Bl.

Zuverl. erfahr. Heizer für Oststadt gesucht. Angebote unter Nr. 199 268VS an HB Mannheim

Klempner, Schlosser, Monteure. Tüchtige, selbständige Arbeitskräfte für sofort od. später zur Fabrikation und Montage lufttechnischer Apparate u. Klimaanlagen nach München gesucht Fa. Ing. Robert Schobel, München II M, Sendlingertorplatz 1

Für den Einsatz im Südosten suchen wir sofort **5 Hochbaupoliere, 5 Poliere** f. den Straßenbau. - Bewerbungen an: Steinmeyer & Sohn, Straßen- u. Tiefbauunternehmung, Kalk- und Schotterwerke Heidelberg, Augustastraße 2.

Mann od. Frau für leichte Bürоarbeiten sof. gesucht. Zeitschr., Buchhandlung Winkler, Dürerstraße 140 - Fernsprecher 427 03

Lagerverwalter von süddeutsch. Schraubengroßhandlg. auf 1. 1. 42 gesucht. - Angebote unter Nr. 70 193 VS an den Verlag des HB.

Wir suchen für leichte Arbeiten **30 weibliche Arbeitskräfte.** - Firma Johann Waldherr, Apparatebau - Metallwaren, Mannheim, Käfertaler Straße 162.

Ladenhilfe zum Abwiegen und Auspacken usw., eventl. auch halbtags, in Dauerstellung gesucht. Angebote erbet. unt. Nr. 181 378 VS an den Verl. d. HB.

Servierfräulein gesucht. F 2, 16, „Mohrenkopf."

Fräulein oder Frau gesucht für vormittags, die gut kochen k. Konditorei Hartmann, M 7, 12a

Tüchtige Hausgehilfin für Einfamilienhaus infolge Verheiratung meines Mädchens zum bald. Eintritt gesucht. Direktor Dr. Lesch, Mannh.-Feudenheim Ziethenstraße 79, Fernruf 51780.

Bedienung gesucht, welche etw. Hausarbeit übernimmt, m. Kost u. Logis im Hause, per sofort oder später. Zuschr. u. 4482 B an den Verlag dieses Blattes.

Servierfräulein zur Aushilfe oder für ständ. gesucht. - Union-Hotel Mannheim, L. 15, 16.

Jüngeres Tagesmädchen in gepflegten Haushalt gesucht. Ruf Nr. 422 00, zwisch. 12 u. 14 Uhr.

Zuverl. Mädchen (auch älteres) wird für Haushalt gesucht. Gute Behandlung zugesichert. H. Kleemann. Niederlage von Thams & Garfs, Hamburg, Uffenheim, Hindenburgplatz 7.

Kinderlb. jg. Mädchen, zugleich als Haushaltshilfe für wenige Tagesstunden gesucht. Feudenheim Schillerstraße 38, III. Stock.

Tüchtige Hilfe für den Haushalt gesucht. Mädchen od. Frau, tagsüber oder stundenweise. - Vorzustellen möglichst 12-13 Uhr. — Haas, Nietzschestraße Nr. 34.

Alleinmädchen, evtl. auch Stundenfrau in gepflegten Haushalt zu älterem Ehepaar sof. gesucht. Sondermann, C 4, 5 - Ruf 278 43

Ordtl. Mädchen mögl. m. Kochkenntnissen gesucht. - Zeuner, Lameystraße Nr. 22.

Hausgehilfin für sofort oder 1. Januar 1942, wegen Verheiratung des bisherigen tüchtigen Mädchens, gesucht. - Höfflinghoff, Renzstraße 1, Ruf 246 95.

Hausdame, welche einem gepflegten, frauenlosen Haushalt vorstehen, gut kochen u. alles in bester Ordnung halten kann, per sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 159 302 VS an den Verlag des HB Mannh

Aushilfe gesucht wegen Erkrankung der Hausfrau. Mädchen oder unabhängige Frau z. selbständigen Führung des Haushaltes und kochen für 3 Erw. u. 2 Kinder. Evtl. auch Dauerstellung. Eintritt sofort. Näher.: Henkel-Oehm, Feudenheim, Wilhelmstraße 13.

Zuverlässige Putzfrau für 2mal in der Woche gesucht. - Wendling, Waldparkdamm Nr. 9.

Saubere junge Stundenfrau für alle Hausarbeiten 1—2mal wöchentlich vormittags gesucht. - Rich.-Wagner-Str. 30, III. links.

Monatsfrau für tägl. einige Stunden (nachmittags) per sofort gesucht. Vorzustellen nur von 9-12. Hch.-Lanz-Straße 22, part.

Putzfrau gesucht. O 4, 7, 1. Stock.

Saubere Putzfrau für 2mal in der Woche etwa 3 Stunden gesucht. Waldhorndrogerie, Oppauer Str. 23

Putzfrau für Büro und evtl. auch Wohnung gesucht. - Adresse unter Nr. 4554 B im Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim.

Stundenfrau, Monatsfrau oder **jüngeres Tagesmädchen** (Restpflichtjahr) gesucht. - Wieland, Werftstraße 31 - Fernspr. 277 04

Tüchtige Köchin für Geschäftshaushalt, ein tüchtig. **Mädchen** für Haus- u. Küchenarbeit ges. Belbe, Konditorei, D 2, 14.

Geschäftl. Empfehlungen

Geschäftseröffnung. Unserer verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß unser Damen- und Herrenfriseursalon wieder vollkommen geöffnet ist. — Emil Moser u. Frau, gegenüber der Ortskrankenkasse.

Schönheitsfehler! Tiefe Falten, unreine Haut, Warzen, Gesichtshaare (Diathermie) beseitigt unter Garantie ohne Narben, ohne Berufsstörung: Polina Pomaroli L 12, 14. ärztl. gepr. Ruf 274 30.

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz erlangen Sie wieder durch uns. Seit Jahrzehnten vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbau- und Kräftigungsmittel Energeticum Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben: Reformhaus „Eden", O 7, 3

Prämienlisten eingetroffen. Stürmer, O 7, 11.

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01

Radio-Reparaturen werden kurzfristig u. fachgemäß ausgeführt von Kunze, staatl. gepr. Ingenieur, Kaiserring 36, Ruf 425 06

Schreibmaschinen, Rechenmasch. Addiermaschinen werden sachgemäß repariert. - J. Bucher, Spezial - Werkstatt, Mannheim, B 1, 3, Fernsprecher Nr. 242 21.

Polster - Möbel reinigt und entmottet Färberei Kramer, Mhm., Fernsprecher 40210, Werk 41427.

Ihr Baby kann lachen, denn Kinderwagen-Reichardt ist Fachmann seit vielen Jahren und weiß, wie der Kinderwagen beschaffen sein muß, mit dem auszufahren für Sie eine Angelegenheit stolzer Freude ist. - Darum bitte gut merken: Kinderwagen-Reichardt, altes Fachgeschäft, Mannheim, F 2, 2.

Verdunkelgs.-Fall- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager. — M. & H. Schüreck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Patentfeuerzeuge, sturmsicher, das beliebte Weihnachtsgeschenk f. unsere Soldaten an der Front preiswert bei Kraft, J 1, 8 - Breite Straße. Fernruf 286 81.

Michaelis-Drogerie, schreib dir's auf, vergiß es nie: Altbekanntes Fachgeschäft in G 2, 2, a. Markt. Ob Sie Farben, Lacke, Pinsel oder Tee, Drogen, Putz- und Waschmittel, Parfümerien oder sonst etwas brauchen, was ein Drogen-Fachgeschäft führt, in der Michaelis-Drogerie, G 2, 2 am Markt, kauft man immer gut und preiswert. Jeder Einkauf lohnt sich dort.

Radio-Hoffmann, G 2, 7, am Marktplatz, das bek. Fachgesch.

Staubsaugerschläuche für alle Fabrikate vorrätig. Beide Endstücke einsend. Brackenheimer, Mannh. N 4, 17. (Ausschneiden!)

Ankauf v. Gold und Silber, alte Silbermünzen, Brillantschmuck. Hermann Apel, P 3, 14, Planken gegenüb. Modehaus Neugebauer Gegründet 1903 - Gen. A u. C 41/8186.

Gold und Silber kauft und verrechnet H. Marx, Uhren- und Goldwaren, R 1, 1 - am Markt. Ankaufbesch. 11 264 49.

An- u. Verkauf Moll. Gebrauchs-Gegenstände aller Art. Herren-Anzüge - Mäntel - Hosen - Wäsche - Ankauf von Pfandscheinen - Photos - Harmonikas - Radio - Plattenspieler. Mannheim, G 6, 7, Ruf 276 82. Inhaber: Helene Moll.

Für Betriebs-Luftschutz-Wachen! Luftschutz-Doppelliegebett 62.-, Doppelbetten RM 40.-, Doppelbetten RM 25.-, Luftschutz-Auflage 23.-, Klapptisch (geb.) 12.50, Klappstühle (gebeizt) 6.50, Hocker (gebeizt) 5.50, Hocker (roh) 5.-, Gefolgschaftsschränke (2teil., roh) 70.-, Tisch (roh) 28.-, Stühle (roh) RM 6.80. H. Baumann & Co., Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8.

Verschiedenes

Aktentasche, Linie 6, vertauscht. Abzuh. Mannh.-Käfertal, Obere Riedstraße 22, K. Mayer.

Heirat

Dame, 39 Jahre, aus bester Familie, wünscht ebensolch. Herrn in gehobener Stellung oder Geschäftsmann treue Lebensgefährtin zu sein. - Zuschr. erbet. u. Nr. 4434 B an den Verlag des HB Mh. - Vermittler verbeten.

Kaufm. Angestellter, 60 J. alt, ev., große, stattl. Erscheinung, ersehnt häusl. Glück mit geb. Dame entspr. Alters. Zuschr. mögl. mit Bild u. Nr. 4449 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Junger Mann wünscht Briefwechsel mit Mädel bis 28 Jahr. zw. Heirat. Einricht. u. Erspartes vorhand. Angeb. u. 159 368 V an den Verlag dieses Blattes.

Geschäftsführer, 57 J., 1,75 gr., rüstig, kathol, wünscht nette, häusliche, nicht unvermögende Lebensgefährtin. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, event. Dame vom Lande. Diskretion zugesichert. Vermittler verbeten. Ausführl. Angebote unter Nr. 4525 B an die Geschäftsstelle des „HB", Mannh.

Konzerte

Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters u. Philharmonischer Verein e. V. Wir laden hiermit zu einer Mitgliederversammlung auf Donnerstag, den 11. Dez. 1941, nachm. 5 Uhr, im Nebenzimmer der Gaststätte Rosengarten ein. Tagesordnung: 1. Vorlage u. Genehmigung der Abrechnung des Geschäftsjahres 1939/40; 2. Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins; 3. Wahl der Liquidatoren; 4. Vorlage u. Genehmigung der Liquidationsabrechnung nebst Schlußrechnung; 5. Beschlußfassung über die Verwendung des Vereinsvermögens. — Der Vereinsführer: **Dr. Fritz Reuther.**

Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh. Winter 1941-42. Vierter Symphonie - Abend des Landes-Symphonieorchesters Westmark am Sonntag, 7. Dez. 1942, 16 Uhr, im großen Saale des Feierabendhauses der I. G. Farbenindustrie AG. Gastdirigent: Generalmusikdirekt. Prof. Carl Leonhardt, Solist: Gaspar Cassado, Violincello. Vortragsfolge: Harald Genzmer: Konzertsuite für großes Orchester, Anton Dvorák: Konzert für Violincello und Orchester h-moll op. 104 (100. Geburtstag A. Dvoráks am 8. Sept. 1941), Ludwig van Beethoven: Zweite Symphonie D-dur. - Eintrittskarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50 und 0.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen: KdF, Bismarckstraße 45, Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstr. 75 und Verkehrskiosk am Ludwigsplatz; in Mannheim Musikhaus K. Ferdin. Heckel O 3, 10 (Kunststraße).

Unterhaltung

Libelle. - Täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr Gastspiel Bela Kremo „Zum Jonglieren geboren" - 5 Orig. Sawadas, Japans schönste Schau und weitere sieben Trümpfe des Varietés und Kabaretts.

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Unser Programm vom 1.—15. Dezember: 1. Hellmuth Kreuzer, die Lachkanone; 2. Die 3 Benz, Original lebender Propeller; 3. Ernst Sylvester jongliert unter der Devise „Alles mit Humor"; 4. Markoni (vom Kabarett der Komiker Berlin), die lebende Antenne, 5. Original Gino Oklas Comp., die herrlichen Musikal-Clowns, 6. Will Willee, der jugendliche Xylophon-Virtuose; 7. Hilde Brun, die akrobatische Tänzerin; 8. Sandor, Jillusionsakt. - Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 16 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig.

Heute und morgen im Rosengarten: Rosita Serrano, die beliebte chilenische Lied- und Chansonsängerin mit Kurt Hohenberger und seinen Solisten. Karten von RM. 1.- bis 4.50 bei den KdF-Dienststellen, Konzertkasse K. Ferd. Heckel, Mannheim, O 3, 10, Verkehrsverein im Plankenhof, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Kiosk Schleicher am Tattersall; Ludwigshafen: Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz. Beginn 19 Uhr Musensaal-Rosengarten. Veranstalter: Mannheimer Gastspieldirektion Heinz Hoffmeister. - 4. Dezember bereits ausverkauft.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 4. Dezember 1941: Miete D 9, 1. Sonderm. D Nr. 5: „Mutter Erde". Drama von Max Halbe. Anfang 17.30 Uhr, Ende gegen 19.45 Uhr.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) - das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. Heute Donnerstag, 15.30 Uhr, Wunsch-Konzert für die Hausfrau. Abds. 19.45 Uhr: Sonderabend.

Veranstaltungen

Frauen-Vortrag. Mittwoch, den 10. Dez., nachm. 3 Uhr, im Saal der „Liedertafel", K 2, 32, Rednerin: Frau Lisa Mar (Baden-Baden) über: „Naturgemäße Frauenpflege" (Was jede Frau wissen muß - Die kritischen Tage - Mutterschaft - Wechseljahre - Straffer Leib - Schöne Brustformen - Schlankheit - Verhütung von Krampfadern - Kreuzweh - Verstopfung. Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 50 Pfg. Prießnitz-Verein Mannheim E. V.

Verloren

Schlüsselbund in der Lenaustr. verloren. Abzugeben: Lenaustr. Nr. 36, Laden.

Gold. Brosche verloren, Größe eines 50-Pfennigstückes, Sonnenrad, auf dem Wege Humboldtstraße bis Marktplatz. - Abzugeben geg. Belohnung auf dem Fundbüro.

Auskunfteien

Detektiv Meng, D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Filmtheater

Alhambra. - Ab heute in Erstaufführung. 2.40 4.50 7.15 Uhr „Alles für Gloria". - Ein Lustspiel, wie Sie es sich nicht besser wünschen können. - In den Hauptrollen: Laura Solari, Joh. Riemann, Lizzi Waldmüller, H. Fidesser, Leo Slezak u. a. - Ein Film, an dem Sie Ihre helle Freude haben werden! - Die Wochenschau. - Jugendl. über 14 Jahren zugelassen!

Alhambra. Sonntagvorm. 11 Uhr: Frühvorstellg. mit dem Kultur-Großfilm „Indianer". Ein Expeditionsfilm unter der Verwendung der Filmausbeute der 3. Gran - Chaco - Forschungsfahrt von Professor Dr. Dr. Hans Krieg. Eine Reise zu den Indianern Nord- und Süd - Amerikas, ein Film wie aus einem Paradies. Die Presse schreibt: Das gehört zum besten Kulturfilmschaffen, das wir je sahen. - Dazu die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu lösen.

Ufa-Palast. Tgl. 2.00 4.30 7.15 Uhr. „Alkazar" - Augusto Geninas preisgekröntes Meisterwerk. Ein Difu-Film in deutscher Sprache mit Fosco Gaschetti, Maria Denis, Mirella Balin, Rafael Calvo. Das ergreifd. Geschehen jener 72 Tage, das die Welt in Atem hielt, wird in diesem einmaligen Filmwerk in bezwingender Echtheit wieder lebendig. - Ein unvergeßlich. Meisterwerk, das jedem zum Erlebnis wird! — Jugendliche haben Zutritt!

Schauburg. 2. Woche! Heute letzter Tag! Ein hundertprozentiger Lacherfolg! - 2.40 4.45 7.15 Uhr. Lili Murati, Karl Ludwig Diehl in: „Was geschah in dieser Nacht?" mit Irene von Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch. Von Theo Lingen humorvoll inszeniert. - Neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Ab morgen der große Lustspielschlager in Wiederaufführung „Der ungetreue Eckehart" mit Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden, Lucie Englisch und dem bekannten Schlagerlied: Ich hab die schönen Mädel nicht erfunden.

Schauburg. - Sonntagvormittag 10.45 Uhr: Große Jugend-Vorstellung: Weiß Ferdl in einem seiner schönst. Lustspiele „Der arme Millionär". - Dazu die neue Wochenschau.

Capitol, Waldhofstr 2 Ruf 52772 Heute letzter Tag! Syb. Schmitz u. Gust. Fröhlich in: „Clarissa". Ein Gustav - Althoff - Film mit Gustav Diessl, Julis Serda uam. Voller Spannung ist dieser große Gesellschaftsfilm, der Sybille Schmitz und Gustav Fröhlich als Liebespaar in zwei überaus packenden Rollen zeigt. Hauptfilm 4.05 6.05 und 8.20. Neueste Wochenschau 3.35 5.35 u 7.30 Jugendl. ab 14 Jahren zugelass.

Gloria-Palast Seckenheimerstr.13 Ab heute der neue Gigli-Film: „Mutter" mit Beniamino Gigli, Carola Höhn, Friedrich Benfer, Emma Gramatica, Giglis herrliche Stimme feiert wieder Triumphe in diesem Film mit einer packenden Handlung und großartigen Schauspieler - Leistungen. Neueste deutsche Wochenschau. Beginn 3.00 5.05 7.20 Hauptfilm 3.00 5.20 7.35. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772 Heute letzter Tag: „Roman eines Arztes". Ein Film voll Spannung und echter menschlicher Konflikte - mit Albr. Schoenhals - Camilla Horn - Maria Andergast, nach Motiven des Romans „Heimkehr ins Leben" von Dietz. - Hauptfilm: 3.30 5.40 und 8.05 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. - Neueste Wochenschau: 5.10 und 7.25 Uhr.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. (Wiederaufführung): „Die graue Dame - Sherlock Holmes", nach dem Bühnenstück „Die Tat des Unbekannten", mit Hermann Speelmans, Trude Marlen, Elisabeth Wendt, Edwin Jürgensen, Theo Shall. Regie: Erich Engels. Ein fesselnder Kriminalfilm - Eine tolle Geschichte um gestohlene Dokumente - Wer ist „Die graue Dame"? - Geheimnisse um Mister Word - Ein Wirbel packender Geschehnisse - Sensation - Spannung - Kampf. - Jugend nicht zugelassen. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr. Die neueste Wochenschau.

Film - Palast Neckarau, Friedrichstr. 77. Heute Donnerstag letztmalig: „Nacht der Verwandlung" mit Heinr. George, Gustav Fröhlich, Rosl Stradner u. a. Ab Freitag das Großlustspiel „Tag nach der Scheidung" mit Luise Ullrich, Hans Söhnker, Johannes Riemann u. a. 5.15 und 7.30 Uhr. Die Wochenschau nur ab 6.50 Uhr.

Film - Palast Neckarau, Friedrichstr. 77. Samstag, 1.30 Uhr: Jugend- und Familienvorstellg. Harry Piel in „Jonny stiehlt Europa".

Regina Neckarau. Heute 5.10 u. 7.15 Uhr, unwiderruflich letztmals: „Ich klage an". Ab Freitag der große Heiterkeitserfolg mit der temperamentvollen Musik von Walter Kollo: „Krach im Vorderhaus". Samstagnachm 2.30 u. Sonntagnachm. 1.30 unsere beliebte Märchenvorstellung: „Tischlein deck dich". - Kleine Eintrittspreise.

Ein musikalisches Lustspiel, reich an turbulenten Verwechslungen.
In den Hauptrollen:
Laura Solari - Johannes Riemann
Lizzi Waldmüller - Leo Slezak
Hans Fidesser - Henry Lorenzen
Heute Erstaufführung!
DIE WOCHENSCHAU
2.40 4.50 7.15 - Jugd. über 14 J. zugel.
ALHAMBRA P 7, 23

Seit 25 Jahren
Togal
TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten

Wer seine Haut liebt verlangt
MYLADY Creme
Mylady Creme mit Hamamelis ist für den Tag- und Nachtgebrauch bestimmt. Sie verleiht Ihnen ständig ein gepflegtes Aussehen. In allen Fachgeschäften. Beschränkt lieferbar.
USCHAS GmbH., BERLIN O 112

KOSMOS KHEDIVE
Ägyptischen Original-Zigaretten überlegen
KOSMOS-DRESDEN

MARCHIVUM